

# Volksblatt

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikationsorgan der sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Organisations- und amtlichen Organe verschiedener Verbände. Schriftleitung: Dr. Wäckerlestraße 6. Druckerei-Verlag: Dr. Wäckerlestraße 6. Beilagen: Dienstleistungen mittags von 12 bis 14 Uhr. — Inverkauft eingesamleten Manuskripten ist kein das Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 2,00 und 0,50 RM. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,50 RM. für Abnehmer außerhalb 0,50 RM. Volkspreispreis 2,50 RM. durch Postboten kostenfrei 2,70 RM. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,50 RM. — Einzelpreis 15 Pf. im Einzelnen und 80 Pf. im Bekleidungs- der Wäckerle. Hauptverlag: Dr. Wäckerlestraße 6. Druck: Dr. Wäckerlestraße 6. Beilagen: Dienstleistungen 2019 1931.

# Die „Politik“ der Hakenkreuzler sinkt zum Himmel Geht auch die Hitlerei an!

## Das Hitler gründet...

Und Zinsbrecher Feder heißt

München, 24. November. (Eigenbericht.) Das Hitler hat seine Reichsleitung durch neue Änderungen erweitert. Die eine nennt sich „Ingenieurtechnische Abteilung“, an deren Spitze mit dem Rang eines Amtsleiters der Zinsbrecher Feder gestellt ist. Gleichzeitig wurde Feder in den neugebildeten Wirtschaftsrat berufen, der der wirtschaftspolitischen Abteilung als beratende Körperschaft angegliedert wurde. Zu ihren Aufgaben gehört auch der drahtlose Rundfunk-Innenminister Rieggs. Neu geschaffen wurde ferner eine Abteilung für Arbeitsdienstpflicht, die von dem Fernstudium des Schulungs- und seiner Erfahrungen bei der schwarzen Reichswehr geleitet wird.

In einer Bräutigamsversammlung hat Feder seine sanftmütigen Zuhörer mit der Erklärung aufgepuscht, daß die marxistischen Wogen noch im Jahre 1931 vor den Staatsgerichtshof des Dritten Reiches, dem er selbst angehören werde, gütlich und abgeurteilt würden. Darauf wurde ihm aus der Versammlung Beifall zugeführt. „1932!“ schäumte erwiderte Feder: „Ich meine schon 1931. Ich habe mich nicht verprochen. Dieses Gericht wird noch im Jahre 1931 bereitstehen.“ Darauf dem verprovokierten Hecker förmliche Ovationen zuteil wurden.

## Leppich für 800000 M. im Braunes Haus

Hitlers „Arbeiterpartei“ wird nicht nur durch die Zugabe Leppich fast alle abgetakelten Krigen und Generals zu den Nazis, sondern auch durch die Einrichtung des „Braunes Hauses“ charakterisiert. In diesem Palais befindet sich, wie uns aus München geschrieben wird, ein einziger Leppich, von Hitler persönlich gekauft, zum Preis von nicht weniger als 800000 Mark. Gestalt für die „Arbeiterpartei“ nicht etwa bei einem arischen, sondern einem jüdischen Leppichhändler.

## Die bewaffneten Hakenkreuzler

Stuttgart, 24. November. (Eigenbericht.) Die Stuttgarter Straßmann verurteilte 12 Nationalsozialisten wegen Waffenbesitzes zu je 8 Monaten Gefängnis. In der ersten Instanz waren sämtliche Angeklagte, die während eines Propagandamarshes Spaten mit sich führten, freigesprochen worden.

## Sie fähren sich schadenerschuldig

Verfälschung der Versammlungsliste

Solange es die Nazis in Deutschland in dem gegenwärtigen Ausmaß nicht gab, waren Versammlungsleistungen und Reaktionen unter politischen Gegnern eine Selbstverständlichkeit. Diese Zustände haben Hitlers „raube Kämpfer“ bewußt geändert. Wo sie mit politischen Gegnern zusammentreffen, gibt es Scherben, oft auch Verletzte und Tote. Welche finanzielle Auswirkung diese Sorte Politik in letzter Zeit für die Nazis gehabt hat, ergibt sich daraus, daß die Raubleistung inzwischen eine besondere Sachschadenkategorie eingerichtet hat. Darüber heißt es in dem Nazi-„Verordnungsblatt“ vom 16. September:

„Bei Anordnung der Reichsleitung sind ab 1. Mai 1931 alle Versammlungen der Sachschadenliste. München 43. Befehl 90, ordnungsmäßig zu melden, gleichzeitig ist für jede Versammlung ein festgelegter, sehr niedriger Beitrag abzuführen. Aus den eingehenden Beiträgen best. die Sachschadenliste in angemessenen Versammlungen angelegten Sachschaden. Dieser sind bei meistent nicht alle Gruppen der Anordnung nachgekommen, die eingegangenen Beiträge reichen bisher in keiner Weise aus. Erneut werden daher ganz dringend alle Ortsgruppenleiter um Befolgung der Anordnung ersucht.“

## Wird Ladendorff verhaftet?

Dreißigjähriger der Wirtschaftspartei unter schwerem Verdacht

Der Wirtschaftsratsvorsitzende der durch betrügerische Manipulationen zusammengeworbenen Berliner Bank für Handel und Gewerbe Ladendorff, der zugleich Vorsitzender der Freiheit der Wirtschaftspartei im Reichlichen Landtag ist, hat auf sämtliche Ehrenämter in der Wirtschaftspartei verzichtet.

Am Mittwoch wird sich der Geschäftsverhandlungsausschuss des Reichlichen Landtags mit dem Antrag auf Aufhebung der Zimmernität des Hg. Ladendorff beschäftigen.

nur, wenn sofortige, reifliche Begleichung der angerichteten Schäden möglich ist, sollen die Saalinhhaber dieser Orte auch weiterhin ihre Säle zur Verfügung.“

Dieser Hitler-„Erlaß“ ist ein neuer, herrlicher Beitrag zur „Hitlerischen Erneuerung“ Deutschlands durch die Nazi-partei. Er geht durch die Bemerkung, daß die Nazis „in keiner Weise ausreichen“, zugleich, daß der NSDAP die Saal-schlachten ein schönes Stück Geld kosten, und befähigt in seinem Schlußatz, daß die Mehrzahl der Saal-schlachten auf die „rauben Kämpfer“ der Nazis zurückzuführen sind. Schließlich braucht immer nur der Urheber der Demolierungen für die Schäden aufzukommen. Wenn also die Nazi-Partei befürchtet, daß ihr Säle nicht mehr zur Verfügung gestellt werden, weil die Schäden nicht schnellstens erlegt werden, so liegt in dieser Äußerung eine Befähigung dafür, daß die Urheberhaft der Saal-schlachten in den meisten Fällen bei den „Hitlerischen Erneuerern“ Deutschlands, den Nazis, liegt. Borexit jedoch nur „Erneuerer“ von Tisch und Stuhlbeinen...

So oft die Nazis in eine Reiterei mit Andersdenkenden verwickelt waren, verließen sie die Schuld für diese Auseinandersetzungen auf die anderen abzumägen und ihre Hände in Unschuld zu waschen. In Wirklichkeit sind die nationalsozialistischen Sturmabteilungen, die organisierten Brügelkolonnen, wie der nachlässige „Stabschef“ der Kölner SA, vom 1. August 1931 beweist:

„Für die wackeren Räumungsbuchführung in der Mülheimer Stadthalle am 31. plo. sprech ich der beteiligten SA, insbesondere den SA-Führern, Odenball und des Sturm 13 meine volle Anerkennung aus. Es ist jedoch für die Folge bei derartigen Saal-schlachten auf das Kommando des diensttuenden SA-Führers mehr zu achten, damit durch einseitiges Vorgehen vor von vornehmten die unbedingte Gewähr ihres Erfolges gegeben ist.“ Hier werden Zweck und Aufgabe der SA, so deutlich offenbart, daß über den Charakter der SA, jetzt auch bei dem Herrn Reichsminister des Innern kein Zweifel mehr bestehen soll.

# Und sie schreien über Terror!

## Die verfolgte Unschuld

Gegenüber der abgrundtiefen Feindschaft der nationalsozialistischen Propaganda, die die Schädigerkolonnen der Hitler-Partei als die arme verfolgte Unschuld hinzustellen verucht, ist es nötig, die Nationalsozialisten an ihre Schande zu erinnern. Hier ist einer der ganz besonders trafen Fälle, der nicht vergessen werden soll.

Am 5. August 1930 wurden in Mannheim 9 Nationalsozialisten wegen schwerer Körperverletzung zu Gefängnisstrafen von 6 Wochen bis 7 Monaten verurteilt. Sie hatten Reichsbannerleute überfallen und misshandelt.

Von den 9 Verurteilten waren 6 schwer verurteilt. Hier ist die Ehrenliste:

Johann Schmidt, 8 Verurteilung für Diebstahl, schweren Diebstahl im Rückfall usw. Die letzte Strafe wegen schweren Raubes lautete auf 8 Jahre Gefängnis und 10 Jahre Ehrverlust. Schmidt war erst im Januar 1930 wieder aus dem Gefängnis gekommen, er ist SA-Mann mit Ehrenerlauf.

Albert Klingler, 27mal verurteilt wegen Diebstahns, Diebstahns, Landfriedensverstoß.

Emil Schäfer, verurteilt mit einigen Monaten Gefängnis wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt.

Schubmayer Paulus, dreimal verurteilt.

Erwin Ludwig wegen Verurteilung.

Hans-Jäger mit einer längeren Gefängnisstrafe wegen Stillschlichtungsversuchen verurteilt.

Das sind die Unschuldslämmer, die sich der Offenlichkeit als anständige ehemalige Frontkämpfer vorstellen wollen und deren Kameraden beim Reichspräsidenten um Auslass nachsuchen. Diese Befehle werden von der nationalsozialistischen Propaganda als die Hoffnung Deutschlands, als die reinen und edlen deutschen Sänglinge hingestellt. Es vergeht nicht eine Woche, ohne daß nicht ähnlich reine nationalsozialistische Jünglinge vor Gericht stehen und ohne daß sich ein Einbild in die Reibet und Verkommenheit der nationalsozialistischen Schädigerkolonnen offenbart. So sehen sie aus, die armen verfolgten Unschuldslämmer.

# „Völkischer Beobachter“ verleumdet

München, 24. November. (Eigenbericht.) Im „Völkischen Beobachter“ leit der Zultone Rosenberg, der nach seinem eigenen Geständnis den Weltkrieg hinter dem warmen Flein in seiner letzten Heimat abgemartet hat, den Verleumdungsbeitrag gegen Brüning und das Zentrum fort. Mit Bezug auf die Zeitzeits des Wirtschaftsbeirats schreibt Rosenberg: „Der Reichstangler ist wieder einmal gecheitert. Alle Berichte des Zentrums, im überlebensgroß zu machen, erleben immer größeren Reichsbruch. Vor uns steht ein Mann von bemerkenswerter Fähigkeit, weil es gilt, die jahreslange Reichsregierung des Zentrums über Deutschland zu retten, aber im Übermaß ohne jeden großen Gedanken, ohne die Schwungkraft, um die drückende Enge seiner Partei zu brennen.“ Zum Zusammentritt des beratenden Ausschusses der BZS, in

Reife schreibt Rosenberg folgenden Kommentar: „Da kommt nur wieder ein neues Anordnungsmerkmal zustande. Solange ein Sube oder Zentrumsmann Deutschland bei diesem „Kampf“ führt, ist alle Hoffnung vergebens. Der Zentrumstangler Dr. Brüning stimmte zu, den jüdischen Bankier Reichler als Vertreter Deutschlands in den beratenden Ausschuss zu entsenden. Was hat sich eigentlich seit Erberger und Rathenau geändert? Der gleiche Reichler war in Berlin, er war im Haag und ist heute wieder an der Spitze.“

Schließlich schreibt Rosenberg zu der Bundintrede Brüning über die Wäckerle: „Wieder einmal haben wir vor einem großangelegten Zentrumserfolg, mit Hilfe aller Kräfte die grünen Folgen der Zentrumspolitik zurückzuführen zu helfen. Denn die Millionen Arbeitsloser, das sind die Opfer der Zentrums-Erfüllungspolitik von Erberger bis Brüning.“

## Wichtige Beschlüsse der republikanischen Gaufrüher

# Abwehrfront des Reichsbanners

Der Bundesvorstand des Reichsbanners teilt mit: Der Bundesvorstand hatte die Gaufrüher zu einer Bundesversammlung nach Magdeburg einberufen, die in der politischen Lage Stellung nahm. Die Auffassung der Gaufrüher ging einmütig dahin, daß ein Grund zur politischen Resignation nicht vorhanden, es aber notwendig sei, alle republikanischen Kräfte, Parteien, Gewerkschaften aller Richtungen sowie die sonstigen republikanischen Organisationen in einem gemeinsamen und nach einheitlichem Plan geführten Kampf gegen den Nationalsozialismus zusammenzufassen. Der Bundesrat beauftragte

den Bundesvorstand, die Initiative zur Schaffung dieser eigenen Front aller Republikaner zu ergreifen. Außerdem beschloß er eine aus dem Zwang der Verhältnisse sich ergebende Satzungsänderung, die den Reichsbanner für den jetzt zu führenden Kampf berechtigt gestalten wird. Nachdem die Sozialistische Arbeiter-Partei dazu übergegangen ist, eine eigene Schutzorganisation aufzubauen und zu veröffentlichen, Zerschmetterung in die Reihen des Reichsbanners zu fragen, stellte sich der Bundesvorstand einmütig auf den Standpunkt, daß die Mitgliedschaft in der SA, mit der Mitgliedschaft im Reichsbanner nicht vereinbar ist.

# Die Regierung muß anders handeln! Wo bleibt die Kaufkraft? Preiserhöhungen und Lohnstärkung

Die Regierung glaubt seit anderthalb Jahren an das Rezept der Internierverträge zur Bewältigung der Wirtschaftskrise, das mit verschiedenen Abänderungen immer wieder in der Forderung der Höhe festzusetzen gipfelt. Seit anderthalb Jahren wird dieses Rezept auf dem Gebiete der Lohnpolitik praktisch angewendet, und seit ebenso langer Zeit werden die Lohnstärkungen mit schönen Worten begleitet über die notwendigen Maßnahmen zur Senkung der gebundenen Preise. Auf dem Gebiete der Löhne ist eine Abwärtsbewegung der anderen erfolgt.

Die Preise, die sich am freien Markte bilden, sind natürlich in der Wirtschaftskrise auch bis zu einem gewissen Grade gestiegen, aber die Einmischung auf die durch Monopolstellungen irgendwelcher Art gebundenen Preise, die sich einem neuen Preis- und Lohnniveau nicht anpassen, ist, wenn man von einigen Kleinigkeiten abläßt, immer ein papierenes Versprechen geblieben. Am 2. Juni 1930 schon hat sich die Reichsregierung im Rahmen ihrer ersten Roterordnung weitgehende Ermächtigungen zum Eingreifen gegenüber unwirtschaftlichen Preisbindungen geschaffen. Sie hat sich daraufhin vom Reichswirtschaftsrat Gutachten erlassen lassen. Sie hat auf einer

## Die SPD warnt nochmals Vor Vorstand der Reichstagsfraktion

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion nahm am Dienstag den Bericht eines Unterhändlers über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt Dr. Brüning entgegen.

In der Ansprache wurden in erster Linie die tiefen der Reichsregierung über die Befassung des Tarifrechts und den Lohnniveau sich ergebenden Gefahren für die Lebenshaltung der Massen des Volkes erörtert. Einmütig gebilligt wurde die entscheidende Warnung des Vorstehers der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Dr. Brechtfeldt, mit der die letzte Besprechung mit der Reichsregierung eingeleitet wurde. Eine Ausweitung des Tarifrechts und eine weitere Senkung des Reallohns vergrößere die innerpolitischen Spannungen, führe zu weiterer wirtschaftlicher Drosselung und Arbeitslosigkeit und rufe größte politische Gefahren hervor. Entsprechend dem Befehl des Reichstages vom 18. Oktober seien alle Pläne auf Ausweitung des Tarifrechts abzulehnen und die Längigkeit auf die Innungsbürokratie des Tarifvertrages abzumehren.

Die nächste Tagung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird am 1. Dezember stattfinden.

Reihe von Gebieten sehr klare Empfehlungen für die Notwendigkeit zum Eingreifen in Kartellpreise erhalten, aber sie hat, von einer kleinen Aktion auf dem Gebiete der Warenkartelle abgesehen, niemals den Willen gezeigt, mit Energie gegen überhöhte Monopolpreise vorzugehen. Ihre Energie erschöpfte sich offenbar in der Forderung des Lohnabbaus.

Man kann deshalb nur mit dem größten Mißtrauen den Zeit der aus den Beratungen des Wirtschaftsausschusses der Reichsregierung selbst abgeleiteten Richtlinien gegenübersehen, in dem unter der Überschrift „Preisbildung“ wiederum nach einigen unüberwindlichen Bemerkungen über die Anhebung der gebundenen Preise an ein neues Preisniveau die „Unvermeidlichkeit“ der Senkung von Löhnen und Gehältern proklamiert wird.

Die Erfahrung von mehr als einem Jahr hat gelehrt, daß man mit der Lohnentzugsmaschine nicht zu der versprochenen Verminderung der Arbeitslosigkeit gelangt ist, sondern daß die deutsche Wirtschaft trotz der ausgiebigen Anwendung dieses Internierrezeptes immer tiefer in das Krisenfeld hineingeraten ist. Gegenwärtig wird die Lohnsenkungsforderung besonders gern begründet mit der Notwendigkeit, die Konkurrenzfähigkeit gewisser deutscher Industrien gegenüber der Veränderung an den Exportmärkten durch die Abwertung des englischen Pfundes und die Einführung englischer Schutzzölle zu begründen. Es ist aber vollkommen hoffnungslos, den Kampf um einzelne gefährdete Wirtschaftszweige mit dem Mittel der Lohnsenkung führen zu wollen. Denn hier handelt es sich um eine Schraube ohne Ende. Die Arbeitslosigkeit nimmt zu. Sie kann sich erst dann verringern, wenn durch Preisentlastungen, die über das Maß der Lohnsenkungen hinausgehen, die Massentaufkraft allmählich wächst und dadurch Anregungen zur Erweiterung der Produktion geschaffen werden.

Das alles sollte man aus den Erfahrungen der letzten Jahre gelernt haben. Aber der Wille, bei dem alten Rezept zu verbleiben, ist offenbar stärker als die Bereitschaft zum Lernen. Man wiederholt immer wieder die Parole von der unvermeidlichen Senkung von Löhnen und Gehältern und ändert nicht einmal die launige Begeisterung von der Auflockerung der Preisbindungen.

Denn da man es entgegen den seit Jahren immer wieder von der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften erhobenen Forderungen bisher unterlassen hat, ein wirksames Instrument der staatlichen Monopolkontrolle auszugeben.

Man muß auch jetzt bei dem geplanten Vorgehen gegen überhöhte Preise mit höchster Wahrscheinlichkeit wieder im Sumpfe stehen bleiben.

Es besteht also aller Anlaß, den Richtlinien mit größtem Mißtrauen zu begegnen und sich gegen die neue Welle auf Löhne und Gehälter zu Wehr zu setzen. Bisherig noch schlimmer als die neuen drohenden materiellen Schäden auf das Lohnniveau sind aber die Anhebungen, die über den Weg, den man bei der neuen Aktion zu gehen gedenkt, in den Richtlinien enthalten sind.

Es ist in Deutschland allmählich zum Sprachgebrauch geworden, daß jede Befürwortung einer profitorientierten Lohnpolitik mit dem Bekenntnis beginnt, daß man „grundständig“ für das Gegenteil sei. Wenn jemand eine Rede damit beginnt, daß er grundständig für den Preisabbau sei, so kann man mit Sicherheit darauf rechnen, daß er eine Schutzforderung begründen will. Wenn jemand damit beginnt, daß er ein grundständiger Gegner der Inflation sei, so entwirft er sicherlich im Anschluß daran den schändlichen Projekt der inflationspolitischen Preiserhöhung. Dementsprechend ist auch die Kritik am Preise, wenn es sich in den Richtlinien zunächst heißt, daß der „Grundbaustein“ des Tarifvertrages erhalten bleiben muß, und wenn man am Ende dieses Abschnittes von der „Auflockerung der Tarifverträge“ spricht, bei denen rechtliche Beschränkungen, zeitliche Abgrenzungen, brande-

mäßige und betriebliche Unterschiede und die Leistungsunterschiede der einzelnen Arbeitnehmerkategorien insbesondere zu berücksichtigen seien.

So heißt, von allen Einzelheiten abgesehen, der entsetzliche Eindruck des Dokumentes, mit dem die Arbeiter in aufregendem Mißverhältnis aus 19 Unternehmen und 6 Gewerkschaften zusammengesetzten Wirtschaftsausschusses abgelesen worden sind, die Erkenntnis, daß hier nicht ein neuer Wille zu gefunder Gemeinschaftsarbeit an der Krisenüberwindung geschaffen wurde, sondern der Auftakt für neue schwere soziale Kämpfe, in denen die Arbeiterschaft ihre eigenen Interessen und zugleich die

Interessen der Gesamtwirtschaft unter Einlegung aller Kräfte zu verteidigen haben wird.

Zum Dienstag nächster Woche sind der Parteiausschuß und die Reichstagsfraktion einberufen.  
Der Bundesausschuß des NSDAP ist zu heute, Mittwoch, nach Berlin einberufen. Er wird sich in erster Linie mit den neuen Lohn- und wirtschaftspolitischen Leitlinien der Reichsregierung befassen.

# Jugenbergfreunde in der Zange

## Abrechnung im Preußenlandtag

Berlin, 24. November. (Eigenbericht.)

Der Preussische Landtag, der am Dienstag wieder zusammengetreten ist, wurde von dem desillusionierten Vizepräsidenten Dr. von Kries mit einem würdigen Nachruf auf den verstorbenen Präsidenten Barfels eröffnet.

Die Sitzung selbst wurde von den Kommunisten mit einem Theater eingeleitet; sie beantragten, sämtlichen landwirtschaftlichen Betriebsbetreibern und Kleintauschleuten mit einem Einkommen bis zu 5000 Mark sämtliche Steuern zu erlassen, insoweit und untünderbar Darlehen zu geben und Staatsgarantie für ihre Einlagen bei der verfallenen Bank für Handel und Grundbesitz (Ladenborf-Bank) zu gewähren. Die neuen Mittelverwalter sind sich gewisslos darüber klar, daß eine solche Vermeidung der Staatsgelder für alle Bezüge von Einkommen bis zu 5000 Mark die Einstellung jeglicher Unterstützung der Wohlstandsverbesseren bedeuten würde.

Im übrigen nahm der Landtag am Dienstag Berichte von Unterjünglingsausschüssen entgegen. Da handelt es sich zunächst um den Scher-Kongress den letzten Jugenberg-Kongress. Dieser große Jugendkongress fand 1914 inoffiziell in der Nähe von Jülich statt. Damals sprang die kaiserliche Regierung ein; sie wollte unter keinen Umständen zulassen, daß die Zeitungen des Scher-Kongresses in „sozialistische“, „jüdische Hände“ gerieten. Mit diesen sündigen Beziehungen waren die harmlosen Freizeittätigkeiten von damals getrennt. Die sozialistische Jugend mobilisierte also die „christlichen“ Bankiers Simon Affeb von Oppenheim und Louis Veng (umgetauft in Louis Hagen) und retteten mit ihrer Hilfe den Scher-Kongress für Jugenberg. Ob dabei auch direkt Gelder der Reichsanstalt und andere Staatsgelder eingesetzt worden sind, hat sich, da die Beteiligten sämtliche Akten vernichtet haben, nicht ermitteln lassen. Aber jedenfalls zeichnete der Berichterstatter des Unterjünglingsausschusses Abg. Kuttner (Soz.) Herrn Jugenberg treffend als einen wirtschaftlichen Großschadlicher und Großspekulanten, der als Heros höchstens für ein Volk von Händlern in Frage käme.

Die Desillusionierten waren über die Kennzeichnung ihres Führers naturgemäß wütend und kramten alle Sammel, wie den Darmat-Fall, aus. Das hätten sie nicht tun sollen; denn nun zeichnen die Abgeordneten Kuttner und Jürgenzen Bilder von dem reichlichen Duhend rechtsparlamentlicher Abgeordneter, die vor Enttäuschung über den Darmat-Fall feinerzeit übergeschwemmt und seitdem eben verdrückt sind, am Zeilmann-Gegebert (Raffelstein-Bau) bis zu Landwehr (Brandbühnen).

Im aber das Bild abzurufen, versich die nächsten Bericht des Unterjünglingsausschusses, der sich mit den verdrückten Landjugendgenossen beschäftigt hat, Abg. Jürgenzen (Soz.) einmal die Moral der „nationalen“ Genossenschaften und der „moralischen“ Genossenschaften. Beim Landjugendkongress in Leipzig 1914, findet der Großgrundbesitzer, Verdrückten der Ketten, politischer Mißbrauch der Genossenschaftsgelder, Sanierungsversuche unter Aufwand ungezügelter Millionen Staatsgelder; bei den Arbeiterkongressen feinerzeit staatliche Unterstützung, sondern Schläge und Sonderbesteuerung, aber trotzdem durch ihre selbsttätige Arbeit ein munderbarer Genossenschaftsaufbau. So stark, daß in zeitlichen Lagen selbst die sozialistische Zentralgenossenschaftsliste vom Zentralverband deutscher Kommunisten geglättet werden konnte. Damals als der desillusionierte Präsident Semper diese Staatsstoffe fast zugrundegerichtet hatte.

Alle diese Tatsachen kennt jeder Politiker in Preußen. Aber die Reichsparteien mühen dauernd moralische Entrüstung, und fiktionalen Vorfälle dafür herein. — Weiterberatung Mittwoch.

## Der Nachfolger von Barfels

### Leiner wird zum Präsidenten des Preußenlandtags gewählt

Als Nachfolger des verstorbenen Präsidenten des Preussischen Landtages bringt die sozialdemokratische Fraktion dem Landtag den Abgeordneten Leiner in Vorschlag. Die Wahl Weiners ist gescheitert, zumal die Koalitionsparteien geschlossen für ihn stimmen werden.

## Wedel wieder Landtagspräsident

### Erfolg der Sozialdemokratie in Sachsen

Dresden, 24. November. (Eigenbericht.)

Der Sächsische Landtag wählte am Dienstag den sozialdemokratischen Abgeordneten Wedel wieder zu seinem Präsidenten. Damit ist die Wählbarkeit der Reichsparteien, Wedel durch einen bürgerlichen Präsidenten zu ersetzen, gescheitert.

## Präsidentenwahl im Badischen Landtag

Karlsruhe, 24. November. (Eigenbericht.)

Der Badische Landtag wählte am Dienstag seinen bisherigen Präsidenten Duffner (Zentrum) wieder. Erster Vizepräsident wurde Reinbold (Soz.). Die Wahl des Staatspräsidenten entfiel auf den bisherigen Staatspräsidenten Aufzimmister Dr. Schmitt. Sein Stellvertreter wurde Innenminister Dr. Maier.

Der Staatspräsident übte in einer Rede scharfe Kritik an der Seite, die zur Zeit von rechts und links gegen den Staat und seine Beamten getrieben wird. Die Regierung werde alle Maßregeln ergreifen und alle Machtmittel anwenden, die ihr zur Verfügung stehen, um den Volkstreiben zu erhalten.

## Die Arbeit des Reichstages

### Keltesterrat am Donnerstag

Der Keltesterrat des Reichstages ist auf nächsten Donnerstag einberufen worden. Er wird sich mit Rücksicht auf das Fernbleiben der Nationalsozialisten u. a. mit der arbeitsmäßigen Verrichtung der Ausschüsse auf die anderen Parteien beschränken. Ferner soll der Keltesterrat zu Anregungen über eine Verabfolgung der Dänen für die Abgeordneten Stellung nehmen.

## Die Tochter Obersts gestorben

In der Nacht zum Dienstag verstarb in Berlin im Lieber-Krankenhaus an den Folgen eines Selbstmordes die einzige Tochter des verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert, Frau Raily Saenide.

## Reins-Verhandlung

Am 10. Dezember wird vor dem Schwurgericht II Berlin gegen den Maurer Ernst Reins verhandelt, der den Geliebtenführer Schwann in Berlin-Schöneberg ermordete. Mitangeklagt sind Reins Mutter und ältere Schwester.

# Die Kammer an der Arbeit

## Nachruf für Loucheur

Paris, 24. November. (Eigenbericht.)

In der Kammer wurde am Dienstag nachmittag die außerpolitische Debatte fortgesetzt, nachdem der Präsident Bouisson dem verstorbenen Abgeordneten Loucheur einen warm empfundenen Nachruf gewidmet hatte, indem er über den Willstich des Wiesbacher Sachverständigenabkommens zwischen Loucheur und Rathenau sagte: „Die beiden Männer, die zwei Jahre nach dem Verfallenen Vertrag dieses Abkommens unterzeichnet hatten mit dem gleichen aufrichtigen Wunsch, zwischen Deutschland und Frankreich gesunde und normale Beziehungen zu schaffen, von denen beiden Europäer mußte der eine, Rathenau, kurze Zeit später sein Leben lassen, von einer französischen und holländischen Wüderband getroffen. Der zweite, Loucheur, ist heute, nachdem er seine Bemühungen trotz immer größerer Schwierigkeiten fortgesetzt hatte, brutal einen Verleumdung, dem er alle seine Fähigkeiten und seine Intelligenz gewidmet hatte.“ Die außerpolitische Debatte wurde entgegen dem ursprünglichen Programm nicht zu Ende geführt. Während der Sitzung

schlug der Kammerpräsident im Einverständnis mit der Regierung vor, den Schluß der Debatte auf Donnerstag nachmittag zu verschieben, da die Sitzung später als gewöhnlich begonnen und noch mehrere Interpellationen und politische Fraktionsreden zu hören seien. Die Interpellation Dubois über die Einbeziehung des Sachverständigenausschusses wurde zurückgestellt.

Die interessante Rede von der Sitzung war die des Sozialisten Rivière, der die Regierung über die Maßnahmen interpretierte, die sie zu ergreifen gedenkt, um einen Erfolg der Währungsreform zu erzielen.

Am Vormittag hatte die Kammer mit der Prüfung des Gegenstands über die Ausführung großer öffentlicher Arbeiten zuzunehmen. Die Finanzkommission der Kammer hat den Regierungsentwurf bedeutend erweitert, so daß aus dem ursprünglich vorgesehenen Arbeiten in Höhe von drei Milliarden jetzt von 4½ Milliarden geworden sind. Nach der Erklärung des Gegenstands durch den Berichterstatter des Finanzausschusses, der die schnelle Annahme empfahl, wurde die Weiterberatung auf eine spätere Sitzung vertagt.



### Was darf der Universitätslehrer nicht?

Es gibt in Deutschland illustrierte Zeitungen wie Sand am Meer. Eine jede will angeblich "neutral" sein und sucht mit dieser Neutralität vor allem Arbeiterleser zu fangen. Eine Zeitschrift, die bereits in ihrem Titel klar sagt, was sie will und damit wohlwollend von ihrer Konkurrenz absetzt, ist die **MZ** (Illustrierte Republikanische Zeitung) — herausgegeben vom Bundesvorsitzenden des Reichsbanner. Durch einen vorzüglich ausgewählten Bilderteil sowie durch instruktive Beiträge namhafter Autoren versucht sie, im Sinne der Republik und gegen ihre Feinde zu wirken. Sie hat sich u. a. einen Wochenplaner, Repomat Nachbetrachtungen genannt, geschaffen, der die jeweiligen Ereignisse durch den Rasen zieht. In der letzten Nummer (47 vom 21. November) zieht er folgenbermaßen über:

"Was darf der Universitätslehrer nicht? — Er darf vor allem keine eigene Meinung haben. Es ist ihm strengstens verboten, über Kriegsverbrechen, Kriegsgeld, Fehler der Monarchie usw. nachzudenken. Ein Dozent, der passivischer Meinungen verdächtig ist, wird zu Tode getampelt. Hezogen haben von Antritt ihrer Vorlesungen unbedingt einen Kurs im Gassenkrieg durchzumachen. In der Naturwissenschaft ist zu lehren, daß die Juden geistig unter den niederen Affen rangieren. Im übrigen ist jeder Darwinismus verboten. Volkswirtschaftslehre werden nur dann gelehrt, wenn sie Karl Marx für einen krassen Ignoranten, Dogmatiker und Schwindler erklären. Wer als Nationalökonom Gottfried Feders Gedächtnisrede befaßt, flücht aus dem Beamtentum. Von jedem Dozenten wird vor Antritt des Lehramtes ein schriftlich niedergeliegtes Glaubensbekenntnis gefordert. Dabei hat der Kandidat auf folgende Umstände besonders zu achten: Der Reichstag hat im Jahre 1918 noch gar nicht gemutet hat, daß seit 4 Jahren Krieg war. Außerdem hat er sich am 9. November gewonnen und ist als Sieger in Neuport eingezogen. Als die Entente einwies nach Deutschland auf den Krieg lag und um den Frieden bettelt, haben Marxisten, Jesuiten und Juden zwei Millionen Belgierinnen von hinten erschossen. Es ist gar keine deutsche Tat im Weltkrieg gewesen. Das deutsche Volk hat sich am 9. November zur Revolution berufen lassen, weil es durch zu gute Verpflegung übermüdet geworden war."

### Mat's ohne Schallplatten?

Die Fertigung der Schallplattenfabriken Deutschlands hat an die Reichsdruckverlagsgesellschaft eine Art Ultimatum erteilt. Danach dürfen eventuell vom 29. November an die deutschen Zensurgesellschaften keine Schallplatten mehr in ihrer Programmen verwenden. Die häufige Übertragung von Schallplattenmusik durch den Rundfunk habe, so wird zur Begründung des Verbotes angesetzt, zu einem empfindlichen Misstand des Schallplattenverkaufs geführt. Die Schallplattenfirmen verlangen Zugeständnisse auf Urheberrechtlichem und propagandistischem Gebiet und fordern die Beweiserlegung ihrer Forderungen an, daß von den angegebenen Daten an das angeordnete Verbot der Schallplattenübertragungen durchgesetzt werde.

### Aber 420 000 Arbeitslose in Mitteldeutschland

In zwei Wochen eine Zunahme um 20 000. Die Arbeitslosenbenziffer ist im Reich des Landes arbeitsamtes Mitteldeutschland durch die starke saisonmäßige Beschäftigung des Arbeitsmarktes von 401 270 (davon 72 413 weiblich) am 1. November um 19 450 Personen = 4,8 Prozent auf 420 720 (davon 80 767 weiblich) am 15. November gestiegen. Die Beschäftigungsmöglichkeiten haben sich in den Wochenberufen, der Jahreszeit entsprechend, wesentlich abgeschwächt. Es entfällt daher auf diese Berufsgruppen allein ein Zugang von 3778 Personen = 45,1 Prozent des Gesamtzuwanges. Aber auch der größte Teil der Wochenberufe hat einerseits durch das Warten der Kaufkraft der Bevölkerung und andererseits durch die rückwärtige Bewegung des Auslandshandels eine ganz wesentliche Beschäftigung verloren.

Von den vorhandenen 420 720 Arbeitslosen erhielten am 15. November 1931 109 523 versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung, 115 580 Armenunterstützung und 113 021 Wohlfahrtsunterstützung.

### Kupferner Sonntag freigegeben

Veranlaßt durch die Vereinfachung des Einzelhandels, in größerem Umfang erwerbslose Arbeitskräfte für den Weihnachtseinkauf einzustellen und auf diese Weise den Arbeitsmarkt und die Volkswirtschaft im allgemeinen lebender zu beeinflussen, hat sich der Regierungsrat in Weimar entschlossen, den dritten Sonntag von Weihnachten, den sogenannten Kupfernen Sonntag, in diesem Jahre für den Geschäftsbetrieb ausnahmsweise freizugeben. Die Ausnahme findet in den Fällen keine Anwendung, in denen ihr besondere tarifliche Abmachungen entgegenstehen. Die Verkaufsstellen sind die gleichen wie am ersten und zweiten Sonntag vor Weihnachten. Die neue Regelung soll aber in keiner Weise der künftigen Vorträge.

Gilg hält in Blankenheim. Ab 1. Dezember erhält der Jug. E 108 Halle — Eisenberg, Halle ab 6.15 Uhr, für die Dauer des Winterabchnitts (1. Dezember 1931 bis 21. Mai 1932) Aufenthalt in Blankenheim (Preis Sangerhausen); Blankenheim ab 7.09 Uhr.

### EDV, Ortsverein Halle

In dieser Woche finden folgende Ortsvereinsversammlungen statt:

**Donnerstag, den 26. November, 20 Uhr:**

1. Ortsgebiet: Lokal Reichsbanner, Trotha. Reichstagsabgeordneter Genosse Peters spricht über das Thema: "Wo flüchten wir hin?"
2. Ortsgebiet: In Müllers Restaurant, Größeliner Straße. Redner Stadtverordneter Genosse Hermann Klamm, Halle.
11. Ortsgebiet: Lokal Besuche, Wörmilger Straße. Vortrag mit Bildbörse.

Die Mitglieder werden ersucht, in diesen Versammlungen zahlreich zu erscheinen.

### Schwurgericht Halle

# Die eigene Frau lebendig verbrannt

## Ladnermeister Orthen wegen Totschlags zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt

Wegen Totschlags an seiner Ehefrau und Brandstiftung verurteilte das Schwurgericht Halle gestern den 34jährigen Ladnermeister Ernst Orthen aus Halle zu acht Jahren Zuchthaus und löshängigen Gewerks. In der Hauptverhandlung bestritt Orthen sich als schuldig hinzustellen und als ob er in vorübergehender Anwandlung gehandelt habe.

Keinbürgliche Erziehung hatte ihm die echt keinbürgliche Moralität eingebläut; vor den Menschen immer möglichst als moralisch sauber, als „anständiger“ Mensch zu erscheinen. Seine Veranlagung kam dem aber wohl durchaus entgegen.

So wurde er — auch vor Gericht — zum Moralhehler.

Anstatt zu seiner Tat zu stehen, suchte er die Tat, die sich nicht mehr verteidigen konnte, in der weiblichen Waise zu belastigen, indem er sie als schuldig, verführungsüchtig, und jählich hinzufielte. Er scheute sich auch nicht, ihr den Vorwurf zu unterlegen, sie habe ihm zum anormalen Geschlechtsverkehr zwingen wollen — die Frau sagte zu Jüngens das Gegenteil aus. Orthen suchte sich als Opfer seiner Frau hinzustellen. Ihrer Frau, die er als böse, bis jetzt unendlich geliebt zu haben während er ein sehr gut funktionierendes Gedächtnis hatte, bezaunt er sich nie auf Dinge, die ihn hätten bestrafen können. „Dieser Mann spielt Theater“, dieses unangenehme Gefühl hatte man in der Verhandlung.

### Zustände

Die drei megalomane Sachverständigen erachteten mit dem Gemäßigten Beobachtungsrichter als erwiesen, daß die Frau lebendig verbrannt sei. Die Fingerringe der Waise waren mit Kohlenstoff gefüllt, ein Zeichen, daß die Frau geatmet habe und ersticht war. Die Haut der Waise war mit Blasen überdeckt (Brandblasen), die nur lebende Menschen bekommen — ein Zeichen, daß die tote lebendig im Feuer gelegen hatte.

Die Zeugenausagen fanden im platten Gegensatz zu den Anschuldigungen des Angeklagten gegen seine Frau. Die sagten mit Ausnahme der Verwandten des Angeklagten einmütig aus, daß Frau Orthen unter dem Jähzorn ihres Mannes sehr gelitten habe, daß sie stets sehr wenig Widerstand erholte, daß sie aber in ihrer Wirtschaftsführung durchaus zufriedenstellend war. Namentlich in letzter Zeit, als ihr Mann sich an anderen Verhältnissen anschaffte, habe sie oft die Müdigkeit geäußert, sich von ihm scheiden zu lassen; die Ausschließlichkeit auf eine neue wirtschaftliche Stellung habe sie nie immer wieder haben abgeschrien. Die Aussagen der Arztnachbarn, die den Angeklagten vernommen hatten, ergaben, daß er der Polizei zuerst weismachen wollte, es handelte sich um einen Unfall, daß er um einen Selbstmord und brachten den Zimmermann aller Verläufe des Angeklagten, seine polizeilichen Aussagen zu bedeuten.

Der schicksalliche Totschlag wurde als nicht an die Richter der Unbegreiflichkeit der Tat, die der Angeklagte in sich in Anspruch nehmen wollte. Er sei zwar psychopathisch und neurotisch, aber verantwortlich. So hat es denn, daß Staatsanwalt und Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände verlesen und zu den oben genannten Strafen fällten. (Der Angeklagte hatte 10 Jahre Zuchthaus beantragt.)

Im Ganzen: Ein höchst unzufriedener Prozeß. Die Waise Orthen ist zweifellos letzten Endes eine Sexualfalschtruppe, die Tragödie ihrer in namenloser Sexual-Hoh-Weide aneinandergeleiteter Menschen. Für die Tat selbst mögen Erziehung und Willen Entscheidungen liefern, Entschuldigungen liefern sie nicht. Und in muß das Urteil, besonders im Hinblick auf die unhumane Haltung des Angeklagten, als durchaus gerechtfertigt sein.

Die Arbeiter mögen sich jetzt ihnen auf Dritte reich freuen. Es wird da zweifellos für alle anderen Maß viel Arbeit geben — natürlich streng ebnamäßig!

### Kommunisten beschimpfen Sozialdemokraten und finden in Halle verhältnismäßig Richter

Der 1. Strafsenat des Schwurgerichts beschäftigte sich am Dienstag mit der Strafsache des Arbeiters Erich Hofmann und 6 anderen Kommunisten aus Ammerberg, die vom Schöffengericht Halle wegen Betrugs gegen das Republikanische Freisprengwerk worden waren.

Die Kommunisten in Ammerberg hatten am 22. März 1931 eine Märzfeier veranstaltet. In dieser Veranstaltung trat auch ein Sprecher auf, der von dem angeklagten Kommunisten Hofmann geleitet wurde. Die Kommunisten trugen republikanische Negationen vor, auch wurden der frühere Reichspräsident Ebert und der Reichstagsminister Müller auf das schärfste verkleumdet und beschimpft.

In gottschalkischer Weise, wurden die beiden sozialdemokratischen Staatsanwälte verhöhnt und lächerlich gemacht.

Das Schöffengericht in Halle kam trotz der gemeinen Verleumdung zur Freisprechung sämtlicher Angeklagten. Gegen dieses unverständliche Urteil legte der Staatsanwalt Sprungrevision beim Reichsgericht ein. Der Reichsanwalt wendete sich gegen den rechtlich unbegründeten Freispruch. Die Angeklagten hätten demnach die Sozialdemokraten Ebert und Müller als frühere Staatsmänner und Republikaner verhöhnt und verkleumdet. Auch hätten sie die Republik und ihre Verfassung beschimpft. Der Freispruch sei unbillig, weshalb das Urteil aufgehoben und die Sache zu anderweitiger Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen werden muß.

Das Reichsgericht folgte dem Antrag des Staatsanwalts und wies die Sache zu neuer anderen Entscheidung an das Schöffengericht in Halle zurück.

Zur zweiten Erwerbslosen-Sonderveranstaltung der Volkshilfe am Donnerstag, den 25. November, 4 Uhr nachmittags, sind die Karten gegen Voreinsendung der Karteisätze täglich vormittags von 10 bis 13 Uhr in der Geschäftsstelle, Salzgartenstraße 2 pl., kostenlos zu haben.

### Die Tat

In der Verhandlung ergab sich folgendes Bild von der Tat: Orthen lebte mit seiner einige Jahre älteren Frau (einer geborenen Eibel), die er 1920 in Potsdam geheiratet hatte, in unglücklicher Ehe. Dauernd er mit ihr Streit. Angeblich ärgerte er sich über ihre Nachlässigkeit, Verschwendungssucht und Jähzorn. Aber auch in den intimsten Beziehungen gab er Differenzen zwischen ihm und seiner Frau an.

Am Morgen des 5. November stand er wie gewöhnlich um 6 Uhr auf, um zur Arbeit zu gehen. Er wachte seine Frau, die ihm dann das Frühstück zurechtlegte, wachend er sich fertig machte. Als er zum Frühstück gehen bereit war, sagte seine Frau zu ihm: „Ich bringe heute die Wäsche in die Waschanstalt.“ Er reagierte, daß er meinte, sie habe „wieder einmal“ die Wäsche verpackt, auf: „Das geht mich nichts an! Du machst die Wäsche selbst! Das kostet zu viel! Du meinst, wir haben Schulden!“ So entspann sich über die Wäsche ein Streit, in dessen Verlauf der Angeklagte seine Frau beschimpfte: „Du bist ein faules Schwein!“ Darauf sollen dann beide ins Handgemeine gekommen sein. (Der Angeklagte schwanderte, um sich zu beruhigen, so, daß er seiner Frau einen Kratzer vor den Unterleib erhalten habe, der ihm die Vernehmung verurteilte, so daß er sich auf das nun folgende nur bruchstückhaft erinnern kann.) Ebenfalls nahm er in seiner Wut den Dolchflügel einer Duzilgarantur vom Tisch, schlug nach seiner Frau und traf die sich von ihm Wendende am Hinterkopf. Die Frau stürzte zusammen. Ihm mochte er ihr, wie er meinte, zur Hilfe eilen. Aber da sei sie aufgesprungen und habe sich gegen ihn gewandt. Als sie dann an einer anderen Stelle der Küche gleich wieder niederfiel, hielt ihr der Mann den Mund zu. Erst als sie ruhig dalag, ging er — angeblich um sich strafrechtlich zu machen, um Hilfe für seine Frau zu holen — ins Nebenzimmer und wusch sich. Da habe er dann wieder das Schwert seiner Frau gezogen, und er habe nun einem Eimer voll leuchtendroten Flüssigkeit, in der er seine Missetat eingewickelt hatte, über sie ausgeschüttet. Als er dann mit einem Streichholz in die Nähe der Frau kam, gab es eine Explosion, und

### die noch lebende Frau verbrannte.

Wie er dazu gekommen ist, die Frau anzuzünden, will er nicht wissen, es sei ihm „schwarz vor Augen gewesen“. Wie er aussagt, habe er dann keine Kinder gerettet und habe sich auch bemüht, seine Frau zu retten. Die aber wurde dann von der Feuerwunde aus der brennenden Küche herausgeholt und das Feuer abgedrückt. Die Frau war tot.

### Der Täter

Orthen selbst machte vor Gericht den denkbar ungünstigsten Eindruck. Er, einjünges Kind eines Maschinenmeisters, erlebte wohl eine sehr strenge Erziehung. Er mußte schon in der Jugend viel arbeiten, ging mit 14 Jahren in die Welt und war nachher Arbeiter, Zehntelmeister und schließlich Vater und Ladner. Eine

### Ritter der „Stirn und Faust“

Die der „Kampf“ für die Herabsetzung der Verbotzeit lebant. Der „Kampf“ das nationalsozialistische Volkswochenblattes für den Arbeiter der „Stirn und Faust“, ist nach vier Wochen Verbot gestrichen — von niemandem demüßigt — wieder erschienen. Das Verbot war fernseitig wegen einer einwärtigen Propaganda für den Bürgerkrieg durch den Gauleiter Hofmann vom Gaupräsidenten an die Wochen eingetroffen. Auf Veranlassung des Verlags beim Innenministerium wurde die Verbotzeit auf vier Wochen herabgesetzt. Der Dorn dafür hatten die Nazis dem „Schwarzroten Exilium“ gleich in der ersten Nummer auf der ersten Seite ab, indem sie es in der weitesten Weise beschimpfen und seinen Staffholdern nachlegen, die Koffer zu packen und zum Abmarsch zu rufen.

Wir sind gewiß, daß die „Staatshalter“ des demokratisch-republikanischen Systems nicht werden; es fragt sich nur, ob zum Abmarsch oder zum Abmarsch gegen die Feinde der Republik und Demokratie! — Wir registrieren hier jedenfalls, daß Halle in Zukunft dieses Wäldchen für die „Arbeiter der „Stirn und Faust“ über die sozialdemokratische Agitation hat sich von jeder an alle Hand- und Kopfarbeiter gewandt. Die Nazis haben uns darin übertrumpft und wenden sich an alle Arbeiter der „Stirn und der Faust“. Aber mit der Faust arbeitet nur der Boss; der Arbeiter arbeitet mit der Hand. Und mit der Hand arbeitet der Arbeiter, der den Feind der deutsche Mensch arbeitet mit dem „Stirn“. — Wir wollen die Redensart von den „Arbeiter der „Stirn und der Faust““ neidlos den Nazis überlassen.

### Die „Arbeiterpartei“ als Arbeitgeber

Was vor kurzem wurde der Nazi-„Kampf“ bekanntlich vom „Mitteldeutschen Volkswochenblatt“ vertrieben, der dann das Zeitschrift „Kampf“ des „Mitteldeutschen Volkswochenblattes“ von Herr Gauleiter A. Dittler. Er, der sich in seiner Position nicht entschließen ließ, sollte seinen Angestellten Monatsgehälter von 30 bis 60 RM.

Gestern nun hatte sich Herr Dittler, von seinen 65 schlechter Arbeitgebern bevollmächtigt, vor dem Arbeitsgericht Halle zu verantworten. Es handelte sich um Anschuldigung von Gehalt. Herr Dittler erwiderte jedoch nicht vor Gericht, zweifellos deshalb nicht, weil er fürchtete, daß gewisse Einzelheiten über die Arbeiterverhältnisse in dem November der Sprache kämen und damit der Öffentlichkeit bekannt würden. Dieser sich Herr Dittler zu einem Verurteilungsurteil über 150 RM. kommen. Damit hat er jetzt sein eigenes Arbeitsvergehen eingestanden.

# Anderungen im Rechtsleben

## Was jeder aus der jüngsten Novellverordnung wissen muß

Der letzte Teil der Novellverordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober enthält zahlreiche einschneidende Bestimmungen für die Rechtspflege, deren Kenntnis für die breiten Massen der Bevölkerung notwendig ist.

In erster Linie will die Novellverordnung die Gerichte und Staatsanwaltschaften von zahlreichen kleinen und minderwichtigen Strafjahren entlasten. Deshalb sind die

### Befreiung von Verurteilungen,

§ 3. der neuen Strafgesetzbücher bis 150 Mk. bzw. 300 Mk. höher als mit Geld- oder Gefängnis bis zu 10 Jahren, wenn es das öffentliche Interesse erfordert. Auch bereits eingeleitete Anlagen wegen Verurteilungen kann das öffentliche Interesse die Verurteilung nicht mehr erforderlich. Die Öffentlichkeit und die kleinen Geschäftskreise sind am meisten von solchen Anlagen betroffen, da sie ihre Berufsausübung als regelmäßige Benutzer öffentlicher Wege und als im Verkehrsgebiete Tätige (als Radfahrer, Fußgänger und Motorfahrer, Straßenhändler usw.) am meisten mit den unangenehmsten Polizeiverfügungen in Kontakt bringt. Auch die Strafverfahren wegen Betrugs sind im allgemeinen unter die kleinen und minderwichtigen Straftaten fallen. Es ist Sache der Polizei und der Gerichte, diese die Verurteilungen von Verurteilungen einschneidenden Bestimmungen anzuwenden, aber auch das Recht der Angeklagten, sie für sich gegenüber den Behörden in Anspruch zu nehmen, auch dann, wenn er bereits vor Gericht steht. Die Bestimmungen bedeuten eine erhebliche Erweiterung des geltenden richterlichen Ermessens. Strafbefehle einzustellen, da bisher nur bei geringer Schuld und unbedeutenden Folgen der Tat Verurteilungen nicht verurteilt zu werden brauchten.

Außer mit Verurteilungen sind die Strafgerichte alljährlich in großem Umfang mit mehreren zehntausend Privatklagen wegen wörtlicher oder tätlicher Beleidigung belastet. Schimpfereien von Nachbarn, Hausflücht und geringe Zäuflichkeiten sind das tägliche Brot unserer Gerichte. Sie werden als mit größter Eile zu erledigende Angelegenheiten unter Aufbruch von Staatsanwälten und vielen Jüngern durch mehrere Gerichtsstellen durchgeschleudert, führen aber trotzdem vielfach nicht zur Verurteilung der Parteien, sondern sind häufig die Ursache zu neuen Prozessen und Weisensverfahren. Die dem Staate daraus resultierenden Gebühren liegen oft in keinem Verhältnis zu den Leistungen des Staates.

Die Novellverordnung gibt den Gerichten nun das Recht, wenn die Schuld des in einer Privatklage Beschuldigten gering ist und die Folgen der Tat unbedeutend sind, das Verfahren durch Beschluß einzustellen, und zwar auch gegen den Willen der Parteien. Die Einstellung kann bei Einreichung der Privatklage und auch bei bereits anhängiger Privatklage, also sofort, bis zur Entscheidung des Urteils, der Verurteilung erfolgen. In diesem Falle werden Gerichtsgebühren nicht erhoben. Die baren Ausgaben des Gerichts oder der Parteien kann das Gericht angemessen unter die Parteien verteilen oder den Beschuldigten auferlegen. Bei Einstellung des Verfahrens durch das Gericht hat jede Partei das Recht, innerhalb einer Woche Beschwerde einzulegen. Die Privatklage ist außerdem finanziell dadurch erleichtert, daß die

### Beantwagung des Armenrechts

als mutwillig auch dann zu verfolgen ist, wenn anzunehmen ist, daß bei veränderlicher Vermögenslage oder Umstände des Falles aus einer Partei, die nicht das Armenrecht beanprucht, von der Privatklage abgesehen würde.

In der Novellverordnung ist ferner für besonders umfangreiche Strafprozesse, sogenannte *Wohninterprozesse*, deren Verhandlung voraussichtlich mehr als sechs Tage dauert, zum Zweck der Entlastung der Gerichte die Durchführung einer Berufung unmöglich gemacht. Einleitend der gerichtlichen

### Streitigkeiten über Vermögensansprüche

enthält die Novellverordnung die Bestimmung, daß vom 15. Oktober 1931 an die Amtsgerichte für alle Ansprüche bis zu 1000 Mk. (bisher 800 Mk.) zuständig sind. Dies ermöglicht einer Prozeßpartei die Durchführung eines Prozesses wegen eines solchen Prozesses beim Amtsgericht ohne einen Rechtsanwalt, heizt jedoch die an den einzelnen Prozeßrichter zu fallenden Anforderungen. Ferner ist in gleicher Weise bei Privatklagen aus in Rechtsstreitigkeiten über Vermögensansprüche das Armenrecht mutwillig zu verfolgen, wenn anzunehmen ist, daß aus einer Partei, die nicht das Armenrecht nachsucht, bei veränderlicher Vermögenslage von der Prozeßführung abgesehen würde. Diese Bestimmung ist recht bedeutend, da eine Beschuldigung der Lage einer armen Prozeßpartei mit einer das Armenrecht nicht benötigenden Partei (Schlichter) nicht möglich ist. Die Bestimmung ist nur bei einer wirklich sozialen Handhabung erträglich.

Es ist schließlich noch zu erwähnen, daß in den Ausführungsbestimmungen des preußischen Justizministers zu der Novellverordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober besonders darauf hingewiesen wird, daß von der Staatsanwaltschaft bei Einlegung und Durchführung von Verurteilungen oder Revisionen äußerster Zurückhaltung zu üben ist. Nur wenn es im Einzelfall durch wesentliche Interessen der Rechtspflege geboten erscheint, ist eine Verurteilung oder Revision von der Staatsanwaltschaft einzuleiten werden.

### Durch ausbleibendes Gas gestiftet

Gestern nachmittags gegen 2 Uhr wurde ein 60jähriger Kaufmann in seiner Wohn- u. geschäftl. Aufg. angetroffen. Nach der Feststellung des Arztes war der Tod bereits vor mehreren Stunden, also im Laufe des Vormittags, eingetreten. Die hiesigen Ermittlungen lassen sich als abgeschlossen gelten; wahrscheinlich liegt ein Unglücksfall vor.



### Die A.-W. will armen Kindern, Hunger, Not und Elend lindern. Wollt ihr abseits stehn u. verdorren. Helft uns! Auf zur Tat, Genossen!

Die Arbeiter-Wohlfahrts-Lotterie Wollwachen 1931 ladet wieder zum "eig. ihrer Lose ein. Sie ist die jährlich wiederkehrende, allbekannteste Lotterie der organisierten Arbeiterschaft. — Die größten Gewinnschancen — ein Los für 50 Pfg., Lospreis 10 Lose für 5,00 Mark.

(Sie haben an allen Orten und bei allen Funktionen der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung sowie in dem durch Anschlag bekanntgegebenen größten Geschäften der Stadt.)

### Großfeuer in Diemitz

Die holländische Feuerwehr wurde am Dienstag gleich zweimal zur Hilfeleistung nach Diemitz in Anspruch genommen. Während die Löscharbeiten in Diemitz eingeleitet wurden, mußte ein einen gefährlichen Scheuneneindbruch zu beheben, rühte in der Nacht für nach 1 Uhr Juch 1 der Hauptstraße nach Diemitz aus, von wo aus Löscharbeiten dringend angefordert wurde. Es brannte eine größere Scheune des Grundstücks Wilhelmstraße 16, welche mit leicht brennbareren Baumaterialien leicht angezündet war. Die Sage des Brandes brachte eine erhebliche Gefahr. Starke Funkenflug ließ die Löscharbeiten gefährliche Scheunen nieder. Roter Feuerlöcher war über Diemitz weitläufig sichtbar.

Die holländische Berufsfeuerwehr ergänzte den Löschariff der Diemitzer Feuerwehr durch Bornaahme von drei Schlauchmännern. Die hiesigen Schlauchmännern wurde das Grobfeuer bald niedergelämpft. Um 2.25 Uhr kehrte der Löschariff zur Hauptfeuerwache zurück.

### Eisenbahnlokomotiv

Ein schweres Unglück ereignete sich am Dienstagmorgen auf dem Güterbahnhof Leipzig-Wahren. Der Jagdführer Kufnung von Wahrenburg, der einen Güterzug nach Wahrenburg begleiten wollte, hatte aus der Jagdverfolgung gerade seine Begleitpistole geholt und war im Begriff zu seiner Wache zu gehen. In dem Augenblick, als er ein Geleis überschreiten wollte, fuhr ein Wagen auf ihn zu und trennte ihm die Beine vom Körper. Der Bedauernswerte erlag bereits auf dem Wege nach dem Krankenhaus seinen schweren Verletzungen.

### Ein launischer Kaus!

In einer der letzten Nächte war in einem Geschäft der Wahrenburger Straße ein Mann mit mehreren blutenden Wunden aufgefunden worden. Er gab an, von zwei Männern mißhandelt und durch einen Stein verletzt worden zu sein. Jetzt hat sich herausgestellt, daß der Mann sich die Verletzungen an einem Messer selbst beibrachte. Wie er meint, wäre er während eines Streits über ein Mädchen, mit dem er einen Streit gehabt hatte. — Was da muß er sich denken?

### Verarmten und Betrügnungen

Mittelungen unter dieser Rubrik sollen 40 Pfg. die Stelle und müssen bei der Aufgabe beizubringen. Betrügnungen können nicht bestrafbar werden.

### Biologisches Verein hall.

Freitag, den 27. November, 8 Uhr findet im Reumarkt-Hallenhaus ein Vortrag mit Musikbegleitung durch Herrn Alfred Müller (Spanbau) statt über: "Das Wesen der Krankheit und welche Krankheiten sind biologisch heilbar?"

Krankenkassen-Lieferant

## Die Augengläser

Brillen-Schmidt

53 Große Ulrichstraße 53 neben Schulstraße 53

# Stahl und Blut

Roman von Frank Arnau

übersetzt by Berlin-Berlag, Böden-Baden.

Über er hat ihnen den Gefallen nicht und sprach überhaupt so wenig als irgend möglich. Er verachtete diese Menschen nicht — wie man denken konnte, das war ihm draußen im Leben schon oft genug bekannt geworden. Aber er wollte auch keine Gemeinschaft mit ihnen haben.

Man erzählt er aber durch den Gesundheitsbehörden, die sich rühmten, als "sehr viele Zerkeln in allen Gefängnissen des Landes bekannt zu sein" und der er sich vorhin einmischen wollte, zum Zweck der Bekämpfung der gesamten Bevölkerung der Hauptstadt streifte; und das erfüllte ihm mit bitterer Sorge.

Er war genau darüber orientiert, daß der Strafzettel in hiesiger Stadt erstreckt sein mußte — dann lag also auch Agnes auf dem Strafzettel. Ohne Verdacht, ohne Vorwissen, ohne die Möglichkeit, irgendwem und irgendwas unterzusehen! Und — mit dem Mädchen unter dem Namen —

Das letzte an ihm mehr als ein eigenes Unglück. Der Gedanke, daß Agnes hungern müßte, gemartert seine Lage, raubte seinen Nächsten den Schlaf.

Und hier war es auch, wo ihm der Untersuchungsrichter erneut und schärfer als je die Domizilstrafen ankam — Herr Amtsgerichtsrat Speener war ein äußerst geschickter Inquisitor.

Er ließ Thomas rufen, stellte zunächst die üblichen Fragen an ihn, und legte dann ganz beifällig:

"Wozu war übrigens ein Agnes Obel bei mir und das erfuhr. Sie sprechen zu dürfen. In welchen Verhältnissen stehen Sie zu dem Mädchen?"

"Wir sind Mann und Frau!" sagte Thomas trocken.

"Reden Sie keinen Unsinn, Hammer. Sie leben mit dem Mädchen in wider Ehe zusammen."

"Ich habe schon mehrere Ehen, die den Segen des Staates hatten, gesehen als sie unfer!"

"Das darf nicht wieder. Ich habe das Mädchen weggeführt, wenn ich Ihre Bitte erlösen zu können. Da noch immer kein Verhältnis hergestellt vorliegt, kann ich es nicht verantworten, sie mit Ihnen zusammen zu lassen. Es scheint die übrigens nicht gut zu gehen — sie war doch auch bei der Jagd beschäftigt, nicht wahr?"

"Wahr!"

"Die Beleidigung der Jagd hat Sie in Streit, Ihre wegen Agnes! Ungeheuerlich von den Leuten! Und da hat wahrscheinlich diese Agnes Obel nichts zu sagen und nichts zu befehlen!"

Thomas sah ganz verstört auf den Amtsgerichtsrat.

"Sagen Sie, Hammer, was Sie mit Ihrer Doppeltgipfel anrichten! Gätten Sie empfinden, daß Sie sich noch vorwiegendengemem Ehen von Ihrer Ertragung hinreichend liegen und dem Direktor Görwech den Hammer an den Kopf geschlagen haben, so wäre — vielleicht — darüber zu reden gewesen, es es notwendig ist. Sie in Untersuchung zu halten. Sinn unverständlich hätte ich nicht befragen gehabt, daß Ihre — Braut Sie befehlt. Aber Sie sind befehlend, — Sie lehren, — da kann ich es beim besten Willen nicht verantworten!"

"Herr Amtsgerichtsrat — ich kann doch nichts verstehen, was ich nicht begreifen habe. Ich werde doch erlauben, daß Sie meine Urkunde herausstellen, daß Direktor Görwech endlich vernommen wird."

"Da warten Sie ganz unruhig, Hammer! Direktor Görwech ist schon wiederholt vernommen worden, aber sein Erinnerungsvermögen ist leider getrübt und wir können gerade über die Tat selbst von ihm keine Auskunft erhalten. Ihre Bestimmung — Hebrigen ist es bezeichnend für Sie, daß Sie bei der Vermögensaufstellung Ihres Vermögens weiter nicht zu interessieren scheint."

Thomas starrte stumm auf den Boden.

"Ich will es noch einmal in Güte mit Ihnen versuchen, Hammer. Ihre — Braut dauert mich. Das arme Mädchen hungert vielleicht! Geben Sie endlich zu, daß Sie den Schlag im Kopf, Ihrer Sinne nicht mächtig, geführt haben, und ich verpasse Ihnen: Sie werden morgen Agnes Obel sprechen können, und ich will mich dafür einsetzen, daß Sie auch bei Untersuchungsarbeit erlassen werden."

"Herr Amtsgerichtsrat, was Sie mir sagen!"

"Herr Amtsgerichtsrat — ich kann nichts eingesehen, das ich nicht begreifen habe!"

"Sieber lassen Sie also Ihre Mädchen hungern!"

"Agnes selbst würde nicht wollen, daß ich ein solches Gefährnis abgebe."

Der Amtsgerichtsrat ludte die Köpfe.

"Ich habe schon sehr verbotene Verbrechen hier gehabt, aber das muß ich sagen: keinen von Ihrer Gemütsart, Hammer!"

Er flügelte, und Thomas wurde wieder in die Zelle zurückgeführt. Es war nicht leicht, das er sich erkennen daran, daß in der mit seinem Verbrechen am Heftigsten aufhängen konnte, um den unentgeltlichen Hammer in seinem Innern zum Schweigen zu bringen. Agnes hungerte.

Görwech hatte angeblich die Erinnerung verloren!

Ja — nun war er auch überzeugt, daß man ihn vor Gericht stellen und wegen Mordverbrechen auf je und so viele Jahre ins Zuchthaus schicken würde.

Wah! ein Ende, — sagte eine Stimme in seinem Innern.

Aber Agnes!

Über das Mädchen, das sie unter dem Herzen trug! Er mußte ertragen, was über ihm kam! Er mußte ertragen, was ihm auferlegt war.

Einmal mußte sich ja doch für ihn die Tür in die Freiheit öffnen — einmal mußte doch an den Tag kommen, daß er ungeschädigt war! Aber — konnte er wirklich daran noch glauben?

Es war schwer, fast unmöglich.

Aber er durfte nicht sich selbst aufgeben, denn er gehörte nicht sich allein — er gehörte auch Agnes und dem Kinde. Und in dieser Nacht gab er sich selbst das Versprechen, zu kämpfen bis zum Ausgehsten, sich zu wehren, solange noch eine Spur von Strafe in ihm war...

Thomas beachte.

"Herr Obel, den von der Jagd hat Sie mit Ihrer Verurteilung beauftragt — Sind Sie damit einverstanden?"

"Ich beziehe nicht recht, Herr Doktor —"

"D — das ist sehr einfach. Ihre Kameraden haben einen gewissen Betrag durch eine Sammlung unter sich aufgebracht und ihm damit zu mir genommen, wohl weil ich der Gemütsart nahestehe."

"Aber die Leute stehen doch im Streit?"

"Das allerdings! Und so während ist es, daß Sie das Opfer für Sie gebracht haben, nicht?"

Thomas hatte Tränen in den Augen.

Wenn Sie also nichts dagegen haben, wollen Sie hier die Vollmacht unterzeichnen, die Sie mir — und nun legen Sie sie und erzählen mir Ihren Fall von allem Anfang an."

Thomas Dammer erzählte so ausführlich als möglich. Er sprach auch von den Inquisitionsmethoden des Amtsgerichtsrats Speener, und von dem letzten Verhör am sechsten Nachmittags. Und wie er in furchtbarer Sorge um Agnes lie.

"Darüber kann ich Sie beruhigen," sagte der Rechtsanwalt, "Herr Obel hat irgendeine Erklärung, daß ich mit Ihrer Verurteilung beauftragt bin, und ich gesteh nachmittags mit dem gewissen Sie bei Güte geschah — sie ist in einem großen Restaurant in der Nähe untergenommen, und zu hungern braucht sie nicht. Sie ist übrigens von Ihrer Unglück überzeugt. — Und jetzt wollen wir einmal den Fall gründlich durchprüfen."

"Der Rechtsanwalt stellte nun seine Fragen — nicht viel anders, als der Untersuchungsrichter, wie Thomas bei sich feststellte. Dann stand er auf und ging ein paar mal im Zimmer auf und ab.

"Ich will Ihnen jetzt etwas sagen, Herr Hammer," sagte er dann, "ich werde Sie, Thomas gegen, es wäre natürlich viel einfacher, wenn wir den Fall zu einer Afschicklung umbringen könnten. Herr Görwech wird — ich habe mich genau erkundigt — seinen verbleibenden fürderlichen Nachteil davontragen — das mit dem geschwundenen Erinnerungsvermögen, das ist ja eine Sache. Vielleicht ist es hier über das, Herr Görwech sich einfach nicht erinnern. Können Sie sich nicht vorstellen, daß Sie einen Mann, der sich nicht erinnern kann, mit Ihnen zusammen zu lassen? Sie können mit ein paar Monaten Gefängnis davonkommen. Aber das geht nun nicht. Sie haben die Tat nicht bestraft — ich glaube Ihnen das ohne weiteres — aber das Gericht — darüber kann ich Ihnen auch keinen Zweifel lassen — wird Ihnen kaum glauben. Gätten wir noch die alten Schwörmeregerichte, wäre es etwas anderes. Aber das ist nun nicht mehr möglich, das ist er erzieht — die neue Schwörmeregerichte, und das ist nicht anders, als wenn Sie lauter Verurteilter vor sich hätten. Wir bleiben in diesem Fall seine andere Wahl, als daran hinzuarbeiten, daß Sie wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden müssen. Wehren Sie sie leiner. Daß Sie nicht rauben wollen, das ist erzieht — die Verurteilung der fünf Dumber-Straten ist ungeschicklich festgestellt ist. Sie können die geübteste Verurteilung — das ist ein Dreß, den sich der Herr Amtsgerichtsrat Speener zum eigenen Vergnügen leistet. Wenn man von jemandem Dreß erfahren will, hält man ihm nicht Geld unter die Nase, wenn Sie die Wähler in seine Widersprüche verwickeln haben, befehlt die Schwache Wähler, daß das Gericht den Fall nicht für genügend gefällig hält und Sie freispricht. Ich sage, die Schwache Wähler, Herr Hammer."



# Kreis Querfurt

## SPD, Wiederholer

In öffentlicher Versammlung spricht über „Deutschlands Schicksal — Sozialismus oder Untergang?“ ...

Genossen, heranz! Geht! Geht! ...

Genossin, Erwerbslosenhand. Am letzten Sonntag wurden bei der hiesigen ...

# Kreis Dessau

## Ein Betrüger bekommt 9 Monate Gefängnis

Der Maurermeister E. aus Dessau suchte durch ...

# Titelburg

## Neubaumieten können gesenkt werden

In der letzten Stadtratsversammlung hatten die Neubaus...  
... nur bei Beschränkung auf Antrag die Steuer erlassen

Die Mieten monatlich um 200 RM. bis 4 RM. gesenkt werden. ...

# Kinder frieren

Schlechte an einem Schulhaus. Es ist ein gemauertes Bau, ...

Die Klingel schreit: Bauls. Sch hier durch die hiden Mauerwände, ...

Die Frauen auf den Hof herunter, die Jungens links, die Mädchen rechts. ...

Diese Kinder hier sind am schlimmsten dran. Sie fühlen ihr Leid nur unklar, ...

Diese Kinder hier sind am schlimmsten dran. Sie fühlen ihr Leid nur unklar, ...

Diese Kinder hier sind am schlimmsten dran. Sie fühlen ihr Leid nur unklar, ...

Anfall. Beim Ueberqueren der Lorgauer Straße geriet ein ...

# Kreis Wittenberg

Wittenberg. Kommunisten werden verurteilt. Das Wittenberger ...

# Kreis Jorgau

Witten. Ein Unglücksfall ereignete sich in der ...

# Kreis Schweinitz

Schlieben. Drei Brände in kurzer Zeit. Bei dem ...

# Kreis Liebenwerda

## Herunter mit den Preisen! Dürfen die Falkenberger Geschäftsleute eine Monopolstellung haben?

Aus Falkenberg wird uns geschrieben: Nach dem Sprichwort: „Lied muß zu nicht mehr ...“

Warum kommen Fleischer von auswärts und küssen hier hohe Preise an? ...

Verabschiedung des Preises in Falkenberg bietet die einzigste Möglichkeit, ...

Trotz aller Klagen der Geschäftsleute stellen wir fest, daß sich in Falkenberg ...

Am 21. November befaßten sich die Verbraucher mit der ...

Jetzt soll der Markt verboten werden, damit das Monopol und die Monopolpreise ...

Wir warnen! Der Schwund könnte noch weitern los gehen. ...

Qualitätsfrage. Wer aus diesem Artikel ...

# Die Dubsig-Generalarbeitung

Die Generalarbeitung der Brauntobien- und ...

# Sport und Spiel

Am Sonntag, dem 29. November, erreicht das diesjährige ...

# Arbeiterhort für erwerbslose Jugend

Die Verwirklichung des Kartells für Arbeiterhort ...

Die Internationale Boy-Union hat dem ...

Die Internationale Boy-Union hat dem ...

# Sportamtliche Bekanntmachungen

Der Rat der Arbeiterhort und ...

Der Rat der Arbeiterhort und ...

Der Rat der Arbeiterhort und ...

# Veranstaltungen

„Hilf! Hilf! (Hilf!) ...“

# Richtig frankieren!

Es kommt immer noch häufig vor, daß unsere ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



Das Räubertum auf Korfika

Ein Denkmal unerschütterlicher Noth.

Es wird keine leichte Aufgabe sein, dem Räubertum auf Korfika den Garaus zu machen...

ganze Stadt im Schatten des Titanen steht.

Ich sollte heute nicht im Hotel „Kaiser“, in der Avenue des „Ersten Land der Welt...“

Sie kommt zum offenen Ausdruck, als Bossio in seiner Eigenschaft als Kommandierender der französischen Truppen eine Mitteilung ab-

kommandiert, um sich Bonapartes zu bemächtigen. Bittia, die noch rechtzeitig von dem Handstreich unterrichtet wird...

Drei Jahre nach seinem Fortgang von Korfika wird Bonaparte Generalstabschef der italienischen Armee...

Zeugnis einer unerschütterlichen Noth

hoch über der Stadt, von wo der Aufstieg Napoleons seinen Ausgang nahm.

Gewerkschaftlicher Zusammenschluß Kommunalbeamte und Angestellte in einer Organisation

Der Provinzaußschuß Sachsen der Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamter...

eingeladen Bericht über die organisationspolitische Lage und von dem Ergebnis der Verhandlungen mit dem Gesamtbund der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen be-

zuglich Schaffung einer einheitlichen freigewerkschaftlichen Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamter und Angestellten...

Der Gedanke der Konzentration ist der Möglichkeit nicht etwa erst durch die augenblicklichen besonderen Nothzeiten sich zu wert...

Die mit den Unternehmern des Gesamtverbandes bisher gepflegten Verhandlungsbeziehungen haben ein Ergebnis erzielt, das auch die besonderen Interessen des Organisationslebens der Beamten weitgehend berücksichtigt...

Zugungsteilnehmer sich einmündig mit der Verschmelzung ein-

erklärten. Die endgültige Verschmelzung über die genannten Fragen wird auf dem am 6. Dezember 1931 in Bremen stattfindenden Verbandstag erfolgen.

Die im Anschluß vorgenommene Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder.

Wochenschriften vom 24. November Leipzig: Die Zeit 201-222 (220-222), Roggen 218-217 (218-217), Die Zeit 199-198 (198-198), Halle: Weizen 227-230, Roggen 216-219, Hafer 156-160.

Rundfunk-Programme Leipzig

Donnerstag: 6.30: Funkgymnastik, 8.15: Frühkonzert (Schallplatten), 11: Konzert auf Schallplatten...

Königsberg

Donnerstag: 6.30: Funkgymnastik, 7.30: Frühkonzert, 10.15: Schallplatten, 10.35: Nachrichten...

berlin

Donnerstag: 6.30: Funkgymnastik, 7.30: Frühkonzert, 10.15: Schallplatten, 10.35: Nachrichten...

Frankfurt

Donnerstag: 6.30: Funkgymnastik, 7.30: Frühkonzert, 10.15: Schallplatten, 10.35: Nachrichten...

München

Donnerstag: 6.30: Funkgymnastik, 7.30: Frühkonzert, 10.15: Schallplatten, 10.35: Nachrichten...

Stuttgart

Donnerstag: 6.30: Funkgymnastik, 7.30: Frühkonzert, 10.15: Schallplatten, 10.35: Nachrichten...



Schwarzaffennot in Rumaniens Hauptstadt

Uberschwemmung in einem Stadtteil von Bukarest.

Die schmerzlichen Regengüsse der letzten Wochen haben auf dem ganzen Balkan die Flüsse so anschwellen lassen...

Dallisches Stadttheater König Lear

Transcript von Shakespeare.

1806 ist dieses Drama entstanden. Angewiesen sind 325 Jahre vergangen und die Zeit hat ihre Spuren auch an dieser Dichtung hinterlassen...

Warum dieser überlebte Schopenhauer wieder auf die Bühne gestellt wurde? Vielleicht wollten monarchistische Kreise aus dem Bühnen-Rückgang...

Die Aufführung dieses verfallenen Klassikers hat der Antiken-Dietrich nicht in Anspruch. In 12 Bildern riefte die Darstellung in schneller Reihenfolge ab...

preislos tief durchdachte Darstellung konnte nicht immer die Tragödie des betrogenen Vaters unserem Empfinden nahebringen. Das aber lag ausschließlich in der Liebesleidenschaft des Stücks...

Das bürgerliche Publikum spendete besonders Eugen Eisenlohr schalkhafte Beifall. Eisenlohrs Kritik hat ihm aber kaum die besten Ergebnisse aus dem ersten Jahrtakt unserer Zeitrechnung dem heutigen Empfinden entspricht.

Filmrevue Die heilige Flamme

Ein Kriminalroman, wie man ihn in der Götterzeit in Halle Landen Film nennt, ist er im eigentlichen Sinne nicht. Die Lehen der Familie Zehrer...

Die Mutter der Kompanie

Der überflüssige Publikumserfolg veranlaßt die Filmproduktion immer wieder, das Schicksal, namentlich aus der Zeit des „bunten Lauch“...

benutzungen. In dem im G.L. in Halle, Große Ulrichstraße, aufgeführten Drama nicht erreicht, weil die vom Komponisten bis zum Ende meist, wobei...



Eine Scene aus: Die Mutter der Kompanie mit Betty Bird, Weiß Ferbl und Paul Heidemann.

Die Kompanie kommt und - die Kompanie beim zweiten, dem vierten vierten Akt nicht erreicht, weil die vom Komponisten bis zum Ende meist, wobei...

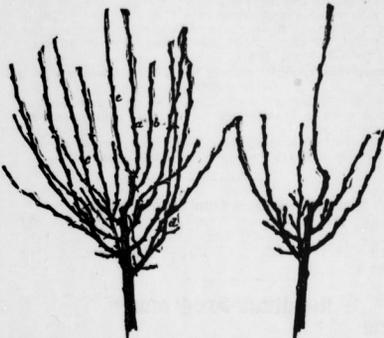
# Der Kleingärtner

## Aus Theorie und Praxis Obgärten.

Bei frostfreiem Wetter können noch immer Neupflanzungen vorgenommen werden. Allerdings sind die Rösche schon kalt genug, um Schäden an den Wurzeln zu erzeugen. Man lasse deshalb junge Bäume nicht ohne Wurzelschutz im Garten liegen, weil keine Zeit zum Pflanzen ist. Beim Pflanzen sind die Kronen zu beschneiden (siehe Abbildung), auch verletzte Wurzeln müssen entfernt und glatt geschnitten werden. Wampfschlitz nicht vergessen, der aber nur bis an die Krone reichen soll, nicht bis in dieselbe. Angegeben wird der Baum erst 8 bis 14 Tage nach der Pflanzung. Alle und schadhafte Baumblätter nachsehen und erneuern.

### Gegen Kaninchenfraß

Sind die jungen Bäume zu schützen. Kaninchenfraß, in einer Entfernung von 10 cm um den Stamm gelegt, tut gute Dienste. Auch ein mit Stint- oder Franzosenöl ge-



Die Zweige a, b, c und d fallen ganz weg, die übrigen werden bei den Querstrichen geschnitten.

tränkter Lappen 1/2 m über dem Boden um den Stamm gewickelt, hält die Kaninchen ab. Neuerdings wird das chemische Präparat „Reu-Stop“ sehr gegen Kaninchenfraß empfohlen: ein Stück Bindfaden, mit dieser Flüssigkeit getränkt, um den Stamm gewickelt, soll die Lebelkater abhalten.

### Zur vorbeugenden Schädlingsbekämpfung

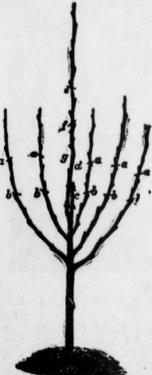
Ist jetzt die beste Zeit. Das Laub ist abgefallen, die Äusflucht also, alle Stellen am Baume mit dem Spritzmittel zu erreichen, sehr groß. Als bestes und billigstes Spritzmittel hat sich Methanol bewährt. Nach dem Spritzen bedecke man die Stämme mit einem Gemisch von Rinderblut und Kalk (auf 2 Liter Blut 1 kg gelösten Kalk). Dieser Anstrich wirkt vorbeugend auch gegen zu starke Einmischung der Sonnenstrahlen auf die gefrorene Rinde und verhilft so das Entstehen von Frostplatten oder dem Schorf und Grind an den Zweigen. (Siehe auch Briefkasten.)

### Die Baumsehelen

sind weiter umzuarbeiten unter gleichzeitiger Verwendung von Kalk, Thomasmehl und Kainit. Besonders reichlich Kalk anwenden, da dieser nicht nur den Aufbau der Bäume fördert, sondern auch in hohem Maße die Schädlinge im Boden tötet.

### Der Baumschnitt

wie auch das Ausschneiden der Kronen werden weiter ausgeführt. Bei den Weinreben schneiden wir die Weinreben auf sechs bis acht bzw. zehn Augen zurück, alle anderen Triebe auf zwei Augen (Zapfen). Unter Umständen ist Frostschutz anbringen, die Reben sind loszubinden und am Boden mit



a und b die Seitenzweige ab-schneiden; c die zur Bildung der Verlängerung bestimmte Äste; d der Zapfen, der jetzt zu entfernen ist; e die Stammverlängerung, die zur Bildung der zweiten Astgabelung bestimmt ist; f der Punkt, wo der erste Trieb für die neue Astgabelung zu nehmen ist.

Stroh zu bedecken. Nicht zu viel, damit die Augen nicht faulen. Die Obflügelräume sind nachzusehen, faulendes Obst ist zu entfernen.

### Gemüsegärten.

Was soll eingeräumt sein. Das Land wird mit Thomasmehl, Seiwit und Kalk gedüngt und dann, arabischollia um-

gearbeitet. Komposthaufen umlegen, unter Beimischung von Mist. Gemüselageräume gut lüften, alles Faulende sofort verbrauchen bzw. vernichten.

### Ziergarten

Die Strauchgruppen sind zu düngen (Thomasmehl und Kainit) und umzugraben, die Sträucher, wenn notwendig, zurückzuschneiden. Dasselbe gilt für die Staudenbeete. Hier ist ein Bedecken mit Kompost oder zu empfehlen. Buschrosen sind anzuhäufeln, bis 10 cm über die Bedeckungsebene, Halb- und Hochstammrosen niederzulegen und mit Laub oder Reisig zu bedecken. Feinere Koniferen oder nicht winterharte Ziersträucher müssen ebenfalls geschützt werden. Ich nenne hier beispielsweise die Rhododendron, Azaleen, Magnolien. Man umfließt diese Pflanzen mit Fichtenreisig, dachziegelartig übereinander angebracht und mit Bindfaden oder Draht befestigt. Buschschiff für die Wurzeln ist zu empfehlen.

Empfindliche Schlinggewächse werden vom Spätsommer an, möglichst zusammengebunden in Dankschiff eingepackt und, von der Wurzel aus, am Spätsommer nach oben wieder befestigt.

Blumenzwiebeln, Ranunkeln- und Anemonenbeete sind ebenfalls mit Laub zu schützen.

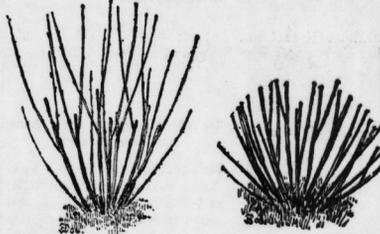
Der Rasen wird noch einmal geschnitten; auf keinen Fall soll er lang in den Winter kommen, da er dann gerne abfaul. Kompost kann aufgebracht werden.

### Sträucher pflanzen

Die geeignetste Pflanzzeit fällt in die Monate der vollkommenen Vegetationsruhe, also von Ende Oktober bis Ende März. Frostfreies Wetter ist dabei selbstverständlich. Bei offener Blütszeit kann unbedenklich mitten im Winter gepflanzt werden. Früh-treibende Gehölze, wie alle Arten aus dem Geschlecht der Johannisbeere, Hedekentriebe usw., werden am besten im Herbst gepflanzt.

### Vorbereitung zum Pflanzen.

Tief umgearbeiteter Boden genügt für Sträucher. Entsprechend dem Wurzelballen wird die Pflanzgrube ausgehoben. Die Verwendung von frischem Dünger ist nicht anzuraten, dafür aber ein



Bermischen der Erde mit altem Kompost oder Torfmüll. Etwas Lehm beigemischt tut sehr gute Dienste. Nach dem Pflanzen wird fest angetreten und, wenn notwendig, noch etwas angefüllt.

### Der Schnitt der Sträucher vor dem Pflanzen.

Allgemein besteht die irrtümliche Ansicht, daß hochjarige Gehölze beim Pflanzen nicht oder nur ganz wenig geschnitten werden dürfen. Es gibt einige Ausnahmen, wie z. B. die Magnolien. Der größte Teil aber muß in seinen Trieblängen reduziert werden. Pflanzen wie z. B. einen kräftigen Strauch von Spiraea oder Deutzia oder Jasmin usw. mit vielen und langen Ästen ohne Schnitt, dann treiben — bei viel Güte — infolge lauten Frühjahrsregens alle Äste bis zur Spitze des Zweiges aus. Folgt aber eine Trockenperiode im Mai, beginnen plötzlich die eben gebildeten Triebe zu welken, und zwar am obersten Zweige zuerst. Der Saft rückt nicht aus, alle Triebe in ungleichem Maße, je geben deshalb ein. Es muß bei der Pflanzung ein Ausgleich zwischen den oberen Teilen der Pflanze und den Wurzeln stattfinden. Beim Herausnehmen der Pflanze wird das Wurzelsternchen ebenfalls immer reduziert, so daß entsprechend auch die oberen Teile eingekürzt werden müssen. Allgemein wird man für den Rückschnitt beim Pflanzen ein Drittel der Trieblänge angeben.

### Pflege nach der Pflanzung.

Die spätere Pflege beschränkt sich auf die Reinhaltung und Bäderung des Bodens, Entfernung trockenen Holzes und der abgebliebenen Zweige. Späterhin müssen die Sträucher losgelassen verbleiben. Der Schnitt erfolgt durch den Garten am besten 8 bis 14 Tage nach der Blüte und besteht, falls gefast, im Entfernen der Blüten und Samenstände. Hierbei nimmt man in der Regel noch einige Augen oder Triebe unterhalb der Blüte mit fort. Tritt die Notwendigkeit des Verzweigens des Strauches ein, dann zeigt sich dies gemäßigter an der Pflanze selbst. Das alte, bereits abgestorbene Holz ist im belaubten Zustand der Pflanze leicht erkennlich: einmal an dem matten Grün, lobann auch an dem kleinen Blatte und dem schwächer entwickelten Triebe.

Als: Pflanz Ziersträucher. Sie tragen viel während des ganzen Jahres zur Freude im Garten bei und helfen teilweise auch, das Zimmer zu schmücken.

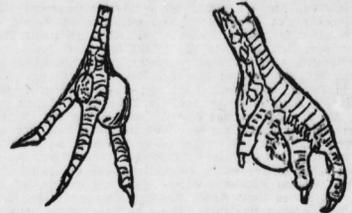
## Kleintierzucht

### Fußgeschwulst beim Huhn

Was in der Hühnerhaltung oft viel zu wenig beachtet wird, ist die Beschaffenheit der Sthlangen. Solche Stangen dürfen weder zu dünn noch zu rund und auch nicht etwa scharfkantig sein. Am besten ist es, wenn sie in der Stärke nicht

ganz gleich sind, ihre natürliche Rinde haben oder die Ranten abgerundet sind. Sonst kommt es leicht zu jenen unangenehmen Fußgeschwulsten, ganz besonders bei Tieren schwerer Rassen und hier wiederum gern bei den Hähnen.

Das Weiden ist für die Tiere sehr schmerzhaft und quälend. Zunächst gibt es an dem tranten Fuße eine gerötete, heiße Anschwellung. Dann treten allmählich die entzündlichen Erscheinungen zurück. Dafür wird aber die Anschwellung stärker und härter. Die Tiere werden immer unbeweglicher. Schließlich findet man meist an einer Stelle dann eine scharf abgegrenzte Kruste und unter ihr tritt blutige-schleimige Flüssig-



keit heraus. Geht der Krankheitsprozess weiter, so bilden sich käsige, eitrige Massen, die Zerfallsprodukte von Sehnen.

Ist es erst so weit gekommen, so kann natürlich nur das Messer helfen. Man spaltet die Geschwulst und schafft durch Wegschneiden der Ränder eine weite Wunde, um ein Verkrusten oder ein zu frühes Verwachsen zu verhindern. Dann wird der Inhalt der Wundhöhle ausgekratzt, die Wunde wird mit einer desinfizierenden Flüssigkeit gereinigt, ausgetrocknet, mit Jodtinktur bepinselt und mit Gaze ausgefüllt. Darüber legt man einen Verband. Alle zwei Tage wird der trante Fuß in gleicher Weise behandelt und verbunden, bis nach vier bis acht Wochen dann die Heilung erfolgt ist.

Nicht immer sind es die Sthlangen, die schuld an einem solchen Leiden sind. Manchmal liegt die Ursache auch daran, daß die Hühner keinen weichen Auslauf haben und gezwungen sind, sich auf steinigem Boden aufzuhalten. Das rückt sich gewöhnlich stets in irgendeiner Beziehung. Zum mindesten muß daher der steinige Untergrund mit einer guten Schicht Erde bedeckt werden. Dadurch haben auch die Hühner Gelegenheit zu spazieren, und das ist für ihr Wohlbefinden eine dringende Notwendigkeit.

## Briefkasten

(Ein Leser stellt demnach wie folgenden alle Fragen aus welchem Briefkasten über den Gartenbau.)

**Frage:** In demselben Garten drei junge Obstbäume gepflanzt (Kirsche, Pfirsich und Apfels). Die damalige Pflanzung war, nachdem sich die Bäume schon gesetzt hatten, richtig. In den letzten vier Jahren habe ich den Bäumen viel Mühe und besonders Last zugeführt, so daß das Land jetzt ungefähr 12 Zentimeter höher ist, als es früher war. Mühen haben die Bäume etwa 15 Zentimeter abwärts im Boden.

Ist nun eine Höherpflanzung notwendig oder genügt es, wenn man um den Stamm herum eine Kruste macht?

**Antwort:** Eine Kruste um die Bäume herum, besser ist es aber, damit die Erde nicht immer wieder einschminkt, einen Kreis aus Badsteinen um den Stamm zu legen. Diese Maßnahme ist zugleich auch für eine bessere Bewässerung gut.

**Frage:** In der Koffel: Vor vier Jahren pflanzte ich in meinem Garten (unter anderem) einen Birnbäumchen (Geller's Butterbirne). In den ersten beiden Jahren wurde derselbe ausgegessenen (wie alle anderen auch). In den letzten zwei Jahren machte er nur ganz kleine Triebe, etwa 20 bis 25 Zentimeter. Die Spitzen der Triebe wurden Anfang des Sommers schwarz und dann trocken; im übrigen ein kräftiger Baum, hat aber noch nicht geblüht. Sanftboden, aber in Kultur. Im Herbst habe ich immer Thomasmehl und Kalk gegeben. Ich bitte um Rat und Auskunft.

**Antwort:** Nach Ihrer Beschreibung ist anzunehmen, daß es sich um den Schorf oder Grind an Birnzweigen wie auch um Epiphytenbrand handelt. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind diese Lebel zurückzuführen auf den strengen Winter 1928/29. Was können Anlangen hat sich dies weiterentwickelt und kommt in immer stärkerem Maße zum Ausdruck.

Zur Bekämpfung empfehle ich Ihnen, die mit Grind oder Schorf befallenen Zweige möglichst zu entfernen und den Baum öfters zu spritzen (mit Methanol). Außerdem größere Gaben von Kalk und Thomasmehl und bei Eintritt fröhlicherer Rüte stellenweise etwas Winter- und Frostschiff. Eventuell haben Sie diesen grindbefallenen Baum schon so aus der Baumfläche erhalten. Reinen Erfahrung mehr geben!

**Frage:** In Hausberg: In diesem Jahre waren in meinem Obgärten Birnen und Kirschen stark anfällig (Sulfidatium). Wie kann ich diesen Bz am besten bekämpfen? Welche Mittel sind anzuwenden, und welches ist die beste, preiswerteste und preiswerteste Obstbaumpflege?

**Antwort:** Dieser Bz, Fusicidium dendriticum, ist eine der verbreitetsten und gefährlichsten Obstbaumkrankheiten. Er beinträchtigt die Entfaltung der Blätter, schwächt dadurch den Baum und die Fruchtentfaltung und macht die Früchte unansehnlich und minderwertig. Wegen der raschen Verbreitung sind folgende Bekämpfungs- und Verhütungsmethoden sorgfältig zu beachten:

1. Das abgefallene Laub ist einzusammeln und zu verbrennen
2. Die von Schorf befallenen Zweige sind ebenfalls zu entfernen und zu verbrennen.

3. Weiter wird eine intensive Bekämpfung der befallenen Bäume noch im Herbst erfolgen an frostfreiem Wetter, dann wieder kurz vor der Blüte im kommenden Frühjahr, kurz nach der Blüte nochmals und dann wieder zwei bis drei Wochen später. Eventuell noch einmal nach dem Ansehen der Früchte. Als Spritzmittel empfehle ich Ihnen Methanol, das einprozentig anzuwenden ist. Als beste und zuverlässigste Baumspflege sind die der Firma Walschleben'sche Blag in Wilmshausen, dann Pomona und Solter zu empfehlen. Eine Spritze mit 8 Liter Flüssigkeit enthält genügt für den Privatgarten. Will dem zu erreichenden Druck reichen Sie auf die höchsten Bäume.

# Wie Schlange die Osthilfe sieht

## Der Oskommissar im Haushaltsausschuß des Reichstages

Auf der Tagesordnung des Haushaltsausschusses stand die Organisation und der Betrieb der Osthilfe (Oststelle bei der Reichstagsverwaltung). Den Bericht erstattete der Vorsitzende des Ständigen Untersuchungsausschusses, Abg. Stüdtgen (Soz.). Er machte einleitend darauf aufmerksam, daß die Beamten der Oststelle die Ministerialzulage bekommen, sie seien aber keine Ministerialbeholdungen. Deswegen beantragte der Ständige Untersuchungsausschuß die Erteilung dieser unerwünschten Zulage. Die Osthilfe sei nicht zu der erwarteten Funktion gekommen, weil die erhofften Geldmittel nicht zur Verfügung gestellt werden konnten.

Minister Erbes-Schöningh hält für das wichtigste, daß die Osthilfe nicht auf lange Jahre hinausgebeugt werden, sondern möglichst in Monaten zu einem Ertrag komme. Im Osten könne man aber nur helfen und etwas leisten, wenn es in Deutschland einige Monate Ruhe zur Arbeit gebe. Der Juli und die ersten Monate des nächsten Jahres sind für den Osten als die besten Monate zu erwarten. Die Osthilfe ist im wesentlichen ein Hilfsbetrieb, der sich nicht auf den Osten beschränken darf. Es ist notwendig, daß die Osthilfe nicht nur in den Monaten der Ruhe in Deutschland, sondern auch in den Monaten der Arbeit in Deutschland tätig sein kann. Die Osthilfe ist ein Hilfsbetrieb, der sich nicht auf den Osten beschränken darf. Es ist notwendig, daß die Osthilfe nicht nur in den Monaten der Ruhe in Deutschland, sondern auch in den Monaten der Arbeit in Deutschland tätig sein kann.

Er wolle kein Moratorium für den Osten, obwohl er anerkenne, daß die neue Osthilfe-Verordnung zeitweilig auf ein Moratorium hinauslaufe. Er hoffe, daß auch die landwirtschaftlichen Organisationen dafür Verständnis aufbringen würden, daß man nicht immer nur an die anderen Berufsstände um Hilfe appellieren könne. Die Arbeit könne nur gestiftet werden, wenn die preussischen Beamten, die die Osthilfe betreiben, auch in Deutschland tätig sein können. Er lehne es ab, politische Zerereien gegen jeden sachverständigen Beamten mitzumachen. Er möchte es dahin bringen, daß unter dem Druck der Notverordnung die Gläubiger und Schuldner sich schon brauchen auf den Verträgen durch Vergleich einigen, und so die Osthilfe in wenigen Monaten zu einem Resultat kommt. Der Angriff habe nicht auf das Kapital, sondern auf den Zins zu erfolgen. Am liebsten, wenn man hier auf eine Schädigung der Gläubiger hinweist, sei zu sagen, wo geht es heute noch mehr oder weniger Rechte, die nicht Schaden stiften? Er lehne es ganz entschieden ab, irgendwelche Reklamationen für Großbetriebe zu verwenden, die

gelunden landwirtschaftlichen Anforderungen nicht genügen. Die Gläubiger seien zu viel in Betracht gezogen worden. Man müßte die Gläubiger in ihre Stellen bringen, daß sie sich selbst ihre Stelle ausbilden, statt ihnen sofort ein fertiges Steinhäuschen hinzulegen, um sie zu baldiger Renteneinstellung zu zwingen.

Abg. Cremer (DZP) meint, es könne nicht die Aufgabe sein, die 20 bis 30 Proz. der Osthilfe wieder einmal durch Osthilfe aufzurichten, die auch nach Meinung der Landwirtschaft selbst für die Landwirtschaft nicht geeignet seien. Die Sanierung auf Kosten der Gläubiger werde

viele gewerbliche Erzfassen dem kaufmännischen Tode ausliefern. Die Industriebelastung müsse in Zukunft außer Erhebung bleiben, die Volkspartei behalte sich entsprechende Anträge vor.

Abg. Heinig (Soz.) spricht über die Organisation der Oststelle, die mit allen ihren Aufgabenstellen und mit der Industriebelastung nahezu 1000 Köpfe mit einem großen Etat umfasse, ohne daß bisher über Arbeiterhilfe hinaus irgendwelche erheblichen Leistungen erzielt worden seien.

Abg. Stolper (Staatsp.) wünscht, daß die Notverordnung durch die Ausführungsverordnung ganz gründlich geändert würde, sonst werde die Landwirtschaft diese Notverordnung noch teurer bezahlen als frühere Maßnahmen gleicher Art.

### Unhaltbare Osthilfe

#### Protest der Spitzenorganisation der landwirtschaftlichen Genossenschaften

Die dem Reichsverband angegliederten Verbände und Zentralgenossenschaften, soweit sie sich in das Osthilfegebiet erstrecken, haben zu der neuen Osthilfeverordnung Stellung genommen. In der einstimmig angenommenen Entschließung wird darauf hingewiesen, daß die Notverordnung einen durch nichts gerechtfertigten Unterhalt zuzulassen, und damit die wichtigsten Grundlagen für die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften völlig preis zu geben. Die Notverordnung ist ein Eingriff in die Rechte der landwirtschaftlichen Genossenschaften, deren Befandenes der landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen, deren Gefährdung auch für den Aufbau der öffentlichen Landwirtschaft bedauerlich notwendig ist denn sie

### 333.

#### Die fünfte Berufsinternationale

Die Internationale Transportarbeiterföderation hielt ihrer Tage in Amsterdam eine Vorstandssitzung ab. Dem Bericht erstattete der internationale Sekretär Mathans. Der Generalsekretär befindet sich zur Zeit auf einer Reise im fernen Osten. Die Regierung von Britisch-Indien hat ihm sowie dem japanischen Transportarbeitervertreter Donetubo das Visum verweigert. Auch die Regierung von Niederländisch-Indien will Stimmen die Einreise nicht gestatten.

Die Mitgliederbewegung der IZB, die aus dem Tätigkeitsbericht hervorgeht, zufriedenstellend. Der Zuwachs im Jahre 1930 betrug rund 100.000. Die Internationale zählt jetzt 2,37 Millionen Mitglieder. Der Zuwachs entfällt hauptsächlich auf Argentinien, Frankreich, Großbritannien und Spanien. Auch die Föderation in England gewisse Schwierigkeiten gelassen hat.

Der Beitrag muß fortan in holländischer Waise entrichtet werden. Der Tätigkeitsbericht wurde einstimmig genehmigt.

Am weiteren Verlauf seiner Besichtigungsreise nach dem Balkan eingehend mit der Lage in Polen, sowie mit dem vom Schwedischen Transportarbeiterverband gegen die polnische Regierung ergangenen Maßnahmen. Polen will die auf polnischen Schiffen fahrenden Seeleute zwingen, sich dem schifflichen Seelustverband anzuschließen.

### Krach in Hitler-Deffen

Neugewählte Landtagsabgeordnete werden ausgeschickt. Unter Parteibild in Darmstadt, der „Heißliche Volksfreund“, veröffentlicht aufsehenerregende Nachrichten aus dem Hitler-Lager:

Am letzten Mittwoch drangen Nationalsozialisten in die Wohnung des nationalsozialistischen Kreisführers und neugewählten Landtagsabgeordneten Dr. Schäfer in Offenbach ein, wobei sie Schäfers Vater in ein Zimmer sperren und Schäfers Frau verhielten, an die Polizei zu telefonieren. Die eingehenden Nationalsozialisten partem das Inventar der Parteigeschäftsstelle ein und schleppten es fort, weshalb gegen sie Strafzettel erteilt wurde.

Als Grund zu diesem Vorgehen der Parteifreunde Schäfers wird angegeben, daß Schäfer nach seiner Wahl Äußerungen getan haben soll, die das Vertrauen seiner Parteifreunde erschüttert haben sollen. Im „Heßchenhammer“ (dem Hitler-Blatt) ist unter den gewählten Abgeordneten der Nationalsozialistischen Partei der Kreisleiter Dr. Schäfer, der an 16. Stelle stand, nicht enthalten und unter den parteiökonomischen Mitteilungen wird bemerkt:

„Dr. Schäfer hat mit Rücksicht auf seine berufliche starke Inanspruchnahme keine Parteiperiodeung sein Mandat niedergelegt. Die Gewählung Deffen spricht ihm für seine Arbeit den Dank aus. grz. Beng.“

Am Sonntag ist, wie der „Heißliche Volksfreund“ hört, eine Klärungsbesprechung des Abg. Dr. Schäfer noch nicht eingegangen.

Mit der gleichen „Freiwilligkeit“ scheinen auch die folgenden Abgeordneten der beim Wahlleiter eingereichten Kandidatenliste auf ihr Mandat verzichtet zu haben, denn sie sind in der parteiökonomischen Liste der Kandidaten nicht zu finden: Kaufmann Brämann, Kuerbach, Handelsvertreter Alfred Züß, Darmstadt. Für den ausgeschiedenen Dr. Schäfer werden der landwirtschaftliche Arbeiter Friedrich Meyer II, Framersheim, und als 27. Abgeordneter ein bisher unbekannter Wagner-Obermeister Willy Luft, Neu-Isenburg, auf der Liste der Gewählten nominieren.

Wie weiter verlautet, ist auch der nationalsozialistische Spitzenkandidat Beng zurückgetreten, da er angeblich mit Arbeit überhäuft ist.

### Wer sie kennt, wählt sie nicht!

In Bugbad in Oberhessen fanden am 15. November gleichzeitig mit den Landtagswahlen auch Stadtwahlberechtigten statt. Während für die Landtagswahlen die Nationalsozialistischen Stadtwahlberechtigten 853 Wähler, dieser Ausfall von 44 Proz. der nationalsozialistischen Stimmen finden darin seine Erklärung, daß die Bugbacher Wähler die Stadtwahlberechtigten persönlich kennen; was bei den Landtagswahlen nur vereinzelt der Fall war.

# Glfare-Prozeß im Kranken-Tempo

Der an einem Leberleiden erkrankte Angeklagte Willi Sklarek ist in seiner Widerstandsfähigkeit herabgesetzt und nur „bedingt verhandlungsfähig“. Zu Beginn der Dienstag-Verhandlung teilte der Richter mit, daß das Gericht an dem gleichen Morgen um kürzere Verhandlungsdauer bemüht sein werde; außerdem sollen vorerst keine Zeugen vernommen werden, durch deren Aussagen Willi Sklarek „besonders erregt“ werden könnte. Anders regte sich auch in der Dienstag-Sitzung Willi Sklarek sehr erheblich auf; er forderte den Staatsanwalt an: „Bei der Berechnung von Schädigung bei der Staatsanwaltschaft ihm gefolgt, er soll sich durch unsere Fragen nicht einschüchtern lassen. Hätten wir ihm nicht vorgehalten, wie es in Wirklichkeit vor, dann hätte er mit Ihrem Rat, Herr Staatsanwalt, einen Weineid geteilt!“ Staatsanwaltschaftsrat Weisenberg erwiderte unter allgemeiner Bewegung, daß er noch heute der Information eingehende Vernehmung wäre, daß Schädigung einschüchtert wurde und seine Aussage unrichtig sei. Der Vorsitzende beendete den Zusammenstoß mit der Feststellung, daß für ihn nur Schädigungs Auszüge vor Gericht gültig sei.

### Viertelmillion unterschlagen

Der 40jährige Bankvorsteher Hans Brüggemann in Berlin, der in letzter Stellung in der Dreipostenfirma T der Commerz- und Privat-Bank in der Frankfurter Allee 30 beschäftigt war, ist während Verhandlungsdauer heimlich sein Konto; außerdem sollen vorerst keine Zeugen vernommen werden, durch deren Aussagen Willi Sklarek „besonders erregt“ werden könnte. Anders regte sich auch in der Dienstag-Sitzung Willi Sklarek sehr erheblich auf; er forderte den Staatsanwalt an: „Bei der Berechnung von Schädigung bei der Staatsanwaltschaft ihm gefolgt, er soll sich durch unsere Fragen nicht einschüchtern lassen. Hätten wir ihm nicht vorgehalten, wie es in Wirklichkeit vor, dann hätte er mit Ihrem Rat, Herr Staatsanwalt, einen Weineid geteilt!“ Staatsanwaltschaftsrat Weisenberg erwiderte unter allgemeiner Bewegung, daß er noch heute der Information eingehende Vernehmung wäre, daß Schädigung einschüchtert wurde und seine Aussage unrichtig sei. Der Vorsitzende beendete den Zusammenstoß mit der Feststellung, daß für ihn nur Schädigungs Auszüge vor Gericht gültig sei.

### Standal in Seide

Ein Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft läuft gegen den Berliner Kaufmann Günther Schmidt-Corenzen, den früheren Inhaber des bekannten Berliner Seidenhauses Gullas Coros. Im Jahre 1929 wurde Schmidt-Corenzen, dem eine sehr verwendende Lebensführung nachgefolgt, um ein Moratorium nachsuchen, durch das die Gläubiger jedoch nur zu einem Teil befriedigt

### Schiffstafastroph

Vor Sumatra stehen ein Personen-Dampfer und eine Dampffähre zusammen. Die Fähre sank. 24 Personen ertranken.

### Widerstand gegen die Staatsgewalt

In einer Wingerverjammung in Croes an der Mosel wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es zum Schluß heißt:

„Die Umsiedlung durchgeführt oder den Wingern ein Moratorium eingeräumt ist, um eine Sanierung vorzubereiten, verpflichten wir Winger uns gegenseitig in unserer Not, um eine weitere Verschleuderung unseres Vermögens abzuwenden, bei den kommenden Zwangsversteigerungen kein Gebot abzugeben und den aus unserer Dargelegten auszufolgen, der aus der Not ein Geschäft machen will.“

### Verkauf des Nelson-Hauses

Das Nelson-Haus in Deptford (Südenland), das lange Zeit von Nelson und Lady Hamilton demontiert war, soll von der Besitzerin des Hauses, dem Kinderkrankenhaus von Deptford, jetzt verkauft werden. Wenn das Nelson-Haus nicht binnen kurzem unter Demontierung gestellt werden wird, dürfte wahrscheinlich ein von amerikanischer Seite vorliegendes Angebot akzeptiert werden. Der amerikanische Käufer beabsichtigt, das Haus gegen den Kaufpreis von einer Viertel Million Mark abbrechen und in Amerika wieder aufbauen zu lassen.

# Der Kampf um die Börsen

### Werden sie wieder geöffnet?

Die Befreiungen, die deutschen Börsen wieder zu öffnen, nehmen von Tag zu Tag zu.

Wochenlang hatte man nach einem ersten geläuterten Angriff auf die geschlossenen Börsenportale in den verschiedensten Formen von Schmäzchen die Spekulation weiter getrieben. Mit welchem Erfolg, lassen die ausländischen Zeitungen, die dem Kursveröffentlichungsverbot nicht unterliegen, erkennen: es wurde keineswegs, wie man sich da und dort wohl eingebildet hatte, die der Krise entsprechende Abwertung der Kurse verhindert. Im Gegenteil: unkontrolliert und der Willkür weniger Banken, den Händen weniger Spekulantinnen ausgeliefert, hat ein Kursaufbau begonnen, der aller Börsenkenntnis bei einem mittelmäßigen, wenn auch hier eingeschärften Börsenverkehr nicht dieses Ausmaß angenommen hätte. Man glaubte durch Geschlossenhaltung der Börsen Vorteile zu erzielen und muß nun doch vielen börsentoten Wachen feststellen, daß das Gegenteil eingetreten ist.

Nichtig sieht man deshalb das Hell wieder in einer möglichst schnellen Eröffnung der Börsen. Nachdem hunderttausende Millionen, ja fast Milliarden verloren worden sind, ohne daß die Öffentlichkeit infolge der verbotenen Kursveröffentlichung genau darüber unterrichtet worden ist, ist der Generalangriff auf diese bisher unheimliche Festung eröffnet worden.

Fast konnte man den Eindruck gewinnen, als sei plötzlich eine ge-

schlossene Front mit klarer Zielrichtung entstanden. Sieht man jedoch etwas tiefer in die Dinge hinein, so zeigt sich eine Gegenfähigkeit in den Reihen der Kampfdamen, die einen politischen Ausgang, eine baldige Börsenöffnung, mehr als unwahrscheinlich macht. Wirklich und wahrhaft für eine Wiederöffnung sind nur die kleinen Wähler, die nicht an dem bisherigen Tagesgeschäft teilzunehmen konnten, teils weil es ihnen an den nötigen Mitteln, teils weil es ihnen an den Verbindungen fehlt. Die Schwarzhänder denken sich weit anders, haben doch viele von ihnen recht gute Geschäfte gemacht. Erst bei so kurzem erfolglose Schließung gefährlicher Wägen in der Devisenangelegenheiten haben Einschränkungen gebracht, was sie bis zu einem gewissen Grade mit dem freien kleinen Markt kompensieren läßt. Der genaue Prozenzfuß läßt sich jedoch nicht überlegen.

Mit dem Munde für, im Herzen aber gegen eine schnelle Wiederöffnung sind unweifelhaft die großen Banken. Je länger die Börsen geschlossen waren, desto lebhafter gestaltet sich ihr internes Aktiengeschäft.

Was so hinter den geschlossenen Börsenläden an offenen Bankkästern von den großen Banken verborgen worden ist, wird die Öffentlichkeit trotz Bankentomistern wohl niemals erfahren. Grund genug sind aber diese Erfahrungen, um nur immer von neuem von einer schnellen Börsenöffnung zu sprechen, in noch logischer die Hüter der Wirtschaftspolitik zu präzisieren: oder im Ernst daran zu denken, läßt der Geizmiasm, der dort zu Hause ist, nicht zu.

Wer der Stärker ist oder sein wird, wird die Entscheidung, die in einmal fallen muß, zeigen.

### Börsen, Märkte und Handel

#### Berliner Getreidebörsen vom 24. November

#### Schwächer Haltung

Die heutige Getreidebörsenversteigerung in Schwächer Haltung. Das Weizen und Roggen Markt waren, namentlich soweit es sich um Qualität veraltete Ware handelt, hat sich wieder etwas erholt. Auf der anderen Seite aber zeigte die Weizen wenig Reaktivität, da der Weizenmarkt noch immer wenig Reaktivität zeigt. Aufgeben gehen die Weizen für den Getreidearbeiten am Weizenmarkt um etwa 3 R. zurück. Was am Weizenmarkt möglich machen für Aufgebungen für beide Getreidearbeiten um 2 R. und darüber bemerkt.

Waren	24. November	23. November
Weizen	227-230	225-228
Roggen	191-193	190-191
Strawberry	198-199	195-198
Getreide und Unvollständige	183-186	180-184
Weizen	187-188	185-186
Roggen	202-205	200-202
Weizen	27,15-27,50	27,15-27,50
Roggen	10,80-10,90	10,80-10,75
Weizen	10,50-11,00	10,50-11,00

Banknotenzins-Sitzungsergebnisse. Weizen: Dezember 2284 (Vorjahr 2404), März 2474 (2304). Roggen: Dezember 2084-208 (210), März 2184 (2184). Weizen: Dezember 192 (182), März 168 plus Zins (179).

#### Berliner Viehmarkt

Auf dem Schweinemarkt konnten sich höhere Preise durchsetzen, weil das Angebot knapp gehalten war. Es erzielte sich glatte Geschäfte. Auch auf dem Hammelmarkt konnten höhere Preise erzielt werden. Der Markt wurde gekümmert. Weniger gut war das Geschäft auf dem Kalbermarkt, was den Ansehens ausreichte. Bei Schinken zeigen die Preise teilweise an. Stierzungen: Schweine: a) (über 800 Pfund) = (—), b) (240-300 Pfund) = 44 (45), c) (120-180 Pfund) = 46-48 (42-44), d) (100-200 Pfund) = 44-47 (45), e) (120-180 Pfund) = 38-41 (35-38), Gauen = 40-41 (37-39), Schafe: a) = 1-1, b) = 35-38 (33-36), c) = 30-34 (28-32), d) = 20-24 (18-20), Rinder: a) = 1-1, b) = 38-42 (34-32), c) = 34-32 (30-28), Rinder: a) = 38-39 (35-30), b) = 21-22 (21-23), c) = 16-20 (16-20), d) = 11-13 (12-13).

